



Nro. 3. Monatlich erscheinen 4 Nummern. Berlin, 15. Januar 1866. Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. XVI. Jahrgang.

Wiederrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptstoff.

Schluss der Beschreibung von Nro. 38, 39, 41, 42, Kragen und Kermel (Ringerie mit Häfelarbeit) der letzten Arbeitsnummer vom 1. Jan. Beschreibung des colorirten Modenkupfers. Modereicht.
 4 Fichu. Mit Abbildung Nro. 1, 2, 4, 17, 18, 22.
 2 Weiss zu Lampentellern. (Tapisseriearbeit.) Mit Abbildung Nro. 5, 20.
 Balletot Alga. Mit Abbildung Nro. 6.
 2 Kragen. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 8, 9.
 Bordüre zu wollenen Tüchern. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 10.
 Schlummerrolle. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 11.
 Cylinderröschchen. Mit Abbildung Nro. 12.
 2 Coiffuren. Mit Abbildung Nro. 13, 14.
 Weißfadens- und Hartstollette. Mit Abbildung Nro. 15, 16.
 Spitze. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 19.
 Gamasche für Kinder von 3-5 Jahren. Mit Abbildung Nro. 20.
 Lampenteller. (Applicationarbeit.) Mit Abbildung Nro. 21, 24, 26.
 2 Schürzen. Mit Abbildung Nro. 23, 25.
 Entre-deux. (Wäscherei.) Mit Abbildung Nro. 27.
 Mantelketten. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 28, 29.
 Résefaire. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 31, 32, 3, 7.
 Beschreibung des Schnittbogens.

B. Beilagen.

I. Colorirtes Modenkupfer.

II. Schnittbogen.

Borberseite.
 Mouffe für ein Mädchen von 12 Jahren. Hierzu Fig. 1-5.
 Kleidertaffe für ein Mädchen von 6-8 Jahren. Hierzu Fig. 6-9.
 Kleideranschnitt für ein Kind von 2 Jahren. Hierzu Fig. 10-12.
 Gamasche für Kinder von 3-5 Jahren. Hierzu Fig. 13, 14.
 Rückseite.
 Velerine zum Balletot Alga. Hierzu Fig. 15.
 Kleidertaffe für ein Mädchen von 8-10 Jahren. Hierzu Fig. 16-19.
 Fichu Espagnol. Hierzu Fig. 20.
 Ausgeschnittenes Fichu. Hierzu Fig. 21, 22.

Schluss der Beschreibung von Nro. 38, 39, 41, 42, Kragen und Kermel der letzten Arbeitsnummer:

Kragen und Kermel, durch irische Quipure-Spitze, entre-deux und ponceau Sammetband verzert. (Ringerie mit Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 38, 39, 41, 42 der vorigen Arbeitsnummer. (Schluss.)

Den gleichen Weg, doch nur auf dem Oberärmel, verfolgt oberhalb der Schlupfen ein zweiter entre-deux mit unterlegtem ponceau Sammetband, an den sich glatt und hochstehend die Spitze anfügt. Bemerkten wir nun noch, daß sämtliches Sammetband die Breite von 1 1/2 Centimeter hat, so wird diese Anweisung zur Nachbildung des Arrangements, zu dem auch gewebte oder geklöppelte Spitzen und

entre-deux Anwendung finden können, genügen. Der gebäfelte entre-deux kann beliebig zusammenhängend oder in einzelnen Theilen ausgeführt werden. Im ersten Fall schneidet man die erforderlichen Längen, im zweiten müssen zu den beiden glatt aufgesetzten Verzierungen der Ärmel je 22 Centimeter Länge und zu den Schlupfen, wie schon weiter oben bemerkt, je 6 1/2 Centimeter Länge gebäfelt werden. Man beginnt mit einem Anschlag aus doppelten Kettenmaschen und Knäuelchengarn Nro. 100 wie folgt:

Nachdem 2 gewöhnliche Kettenmaschen vollendet, zieht man 1 Schlupfe durch die erste derselben, * dann durch erneuten Umschlag 1 Schlupfe durch beide auf dem Haken befindliche, 1 Schlupfe durch die der linken Hand zuzuliegende Schlupfe. Vom * wiederholen.

Wenn dieser Anschlag die erforderliche Länge erreicht hat, kann der Faden an der Arbeit verbleiben. Die nun folgende Reihe beginnt mit 1 Stäbchen, man arbeitet deshalb zuvor 2 Luftmaschen und nimmt beim Anschleifen des Stäbchens die 2 oberen Maschenglieder der letzten doppelten Kettenmasche auf den Haken. Dieses Verfahren gilt für sämtliche Stäbchen dieser Reihe. * 3 Luftmaschen, 1 Picot — wird gebildet durch 3 Luftmaschen und Anschleifen an die zuvor ausgeführte Masche — 7 Luftmaschen, 1 Picot, 3 Luftmaschen, anschleifen an die

beiden oberen Maschenglieder des 1. Stäbchens. Mit Uebergehung der nächsten unteren doppelten Kettenmasche 1 Stäbchen auf die folgende, 1 Luftmasche über 1 untenliegende, 1 Stäbchen auf die folgende doppelte Kettenmasche, * 1 Picot über 1 untenliegende, 1 Stäbchen auf die folgende. Vom letzten * 2 Mal wiederholen, dann 1 Luftmasche über 1 untenliegende, 1 Stäbchen auf die folgende, 1 Luftmaschen, 1 Picot, 7 Luftmaschen, 1 Picot, 3 Luftmaschen. Anschleifen an die beiden Maschenglieder des letzten Stäbchens, mit Uebergehung einer untenliegenden Masche 1 Stäbchen in die folgende. Vom ersten * wiederholen. In dieser Weise wird die 1. Hälfte des entre-deux gebildet, und wird die 2. Hälfte in gleicher Weise, nur mit dem Unterschied gearbeitet, daß bei Ausführung der aus 3 Luftmaschen, 1 Picot, 7 Luftmaschen, 1 Picot und 3 Luftmaschen bestehenden Reife stets in der Mitte, also bei 4. der 7 Luftmaschen, an die Dese der 1. Hälfte angeschleift wird. Der Anfang der 2. Hälfte muß dem Schluss der 1. gegenüber treten, deshalb wird die 1. Dese an die letzte, die 2. aber an ihre Vorgängerin und an letzte und vorletzte gegenüberstehender Hälfte geschleift u. s. w. Die Ausführung

der gebäfelten Spitze basirt ebenfalls auf die der Hälfte des entre-deux. Nachdem der Anschlag von doppelten Kettenmaschen beendet und in darauf folgender Reihe die Hälfte der ersten Dese, also 3 Luftmaschen, 1 Picot und 3 Luftmaschen, ausgeführt ist, folgen: 8 Luftmaschen — bilden die erste, nach der Seite stehende, der 3 oberen Schlingen — 1 feste Masche auf die 3. der letzten 3 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 Picot, 3 Luftmaschen an die beiden oberen Maschenglieder des ersten Stäbchens anschleifen u. s. w. bis die Hälfte der zweiten Dese erreicht ist, also, nachdem ebenfalls zu dieser letzteren 3 Luftmaschen, 1 Picot, 3 Luftmaschen gebäfelt sind, folgt: die Arbeit gewendet, 1 feste Masche auf die feste Masche, welche nach Ausführung der ersten Seitenhälfte auf erste Dese gebäfelt ist. Die Arbeit wieder nach rechts umwendend, 9 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die letzte feste Masche, 8 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die letzte feste Masche und zur Vollendung der 2. Hälfte der 2. Dese: 3 Luftmaschen, 1 Picot, 3 Luftmaschen u. s. w. K.

Beschreibung des colorirten Modenkupfers.

Weisse Carlatanrobe mit doppelten Rößen, von denen der untere mit schmalen Volants besetzt ist; der obere wird räumlich von kleinen Cybentranzen aufgerafft. Ueber dem kurzen Ärmelbusch ist ein gleicher Kranz angebracht; ebenso seitwärts im Haar.

Weißes Tüllkleid mit breitem Volant, dessen unterer Rand mit gelbem Atlasband eingefasst ist. Bouillonés garniren die Seitenpartien soweit, als es die an beiden Seiten geöffnete obere



Nro. 1. Fichu „Valentine.“

Nro. 2. Ausgeschnittenes Fichu.

Schnitt zu Nro. 2 befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 21, 22.

Robe erfordert. Diese Robe aus gelbem Atlas ist rundum mit Sammetband in dunklerer Nuance besetzt, ebenso der die Robe seitwärts verbindende Kiesel, dessen Zwischenraum eine Jet-Agraffe ziert. Das gürtelähnliche Leibchen aus gelbem Atlas ist am Ausschnitt mit Tüll drapirt, welchen in der vorderen und hinteren Mitte Atlasstreifen überspannen, in gleicher Weise sind die kurzen Tüllärmel garnirt. Ein goldenes Diadem ornirt die vordere Haarpartie, Sternblumen umkränzen das Chignon.

Weisse Tarlatanrobe mit breiten bouillonnés am unteren Rande, zwischen resp. über welchen eine patentartige Garnitur aus Besatztheilen von rother Seide, mit Goldblitzen auf und Spigen an denselben in erstlicher Weise herabfällt. Dasselbe Arrangement decorirt in kleineren Verhältnissen die Puffen der Borte. Ein breiter rother Seidengürtel, mit Goldblitzen and schwarzen Spigen besetzt, umschliesst die Taille und endet auf dem Rücken in breiter Schärpe. Goldfransen und rothe Verbenen schmücken das Haar.

Sämmtliche Toiletten sehen wir im Magazin der Herren Bonwitz, Littauer & Picardt. H.



Nro. 3. Phantasedessin zum Necessaire Nro. 32. (Rückseite.)

Modebericht.

Dogleich sind die Robe zuweilen mit wahrhaft erschreckenden Ueberreibungen von den ein fach Schönem entfernt, so sieht man sie dennoch mit rühmlicher Pietät den classischen Typus respectiren und wie ein reines Kind von Zeit zu Zeit zu ihm zurückkehren versuchen. Die eble Einfachheit wird alsdann mit scheinbarer Aufopferung aller Citelkeit angestrebt, bis der nie ruhende Wandeltrieb und die Coelestie so lange daran anspitzen, daß schließlich selbst vom guten Willen nichts Erschließliches übrig bleibt. Als wesentliche Errungenschaft der letzten herartigen Berichte ist uns vorzüglich das erstrebte Resultat geschmackvoller Haarfrisuren hinterblieben, mit welchen jedem weiblichen Kopf die Möglichkeit eines einfachen und fleißigen Schmuckes geboten wird. Jene tausend Hülfsmittel, welche als launische Reize in zierlicher Form von Blumen, Spangen, Bändern, Ketten, Gamsen u. d. d. daran warten, ihren Siegeskronen zu befähigen, sind nicht durchaus nachdrücklich, sondern nur den Vortheilen erlaubt. Die Kopfform hat unter dem Schmut dieser nur wenig gekrümmelten Scheitel und höheren Haarnoten unbeschreiblich gewonnen, da mit ihrem Erscheinen zugleich die massenhaften Gebäuße von Bändern und riesigen Strängen verschwinden sind. Ein Rückblick auf die Roben der letzten Jahre belehrt uns, im Vergleich mit dem gegenwärtigen Styl, über diese Sammetpriebe mit den rühmlichen Beweisen. — Eine alte, wenig ermutigende Erfahrung sagt uns zwar, daß jede Modeerscheinung in ihrer Blüthezeit bewundert und dennoch unbankbarer Weise verachtet wird, sobald es einer neuen, stets willkommenen Veränderung beliebt, das Bisherige zu verdrängen; aber trotzdem wagen wir die Behauptung, nie größere Toiletten gesehen zu haben, als sie in der gegenwärtigen Zeit getragen werden. Die Farben in ihrer Vollendung, die Vertheilbarkeit im Schnitt der Roben, welche jeder Figur Passendes bietet, ohne die Gestalt mit untheilbaren Formen zu überlasten, dazu die reizenden Ornamente jeden Genres — alles dies vereint erfordert viel Umsicht, soll eine Toilette misslingen oder

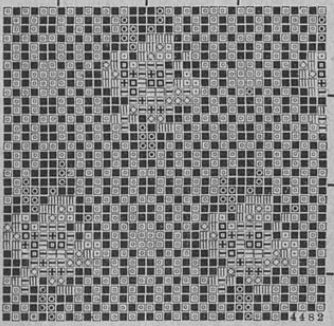


Nro. 4. Fichu „Espagnol.“

oberhalbtoilette sind bei dem hehigen Styl zwei Mäde unerlässlich, sobald nicht der wieder geführte breite Bolant oder sonstige kostliche Garnituren die untere Partie des Hockes decoriren. Der obere Theil der vorderen Mitte nimmt alskann ein Drittel der Rocklänge ein und schrägt sich nach der Schleppe zu zwei Drittel der erforderlichen Länge zu, ein Arrangement, dessen Effect durch frongearartige Besätze oder Spigen außerordentlich gewinnt. Wir haben ein weißes Tarlatanstück mit gelbem samts am dem linken Rand, dessen unteren Rand zwei geradlinige schwarze Spigenreihen garniren welche nach aufgesetzt, wie eingewirrt erchieneu. Goldfäden durchzogen das Dessin derselben und zwei goldgelbe Ebenflenden mit schwarzer Perle abschließen, waren in eben Auschnitt der durch das Dessin gebildeten Spigenbogen geknüpft. Eine gleiche Aus schmückung zierde den darüber fallenden oberen Theil, nach der vorgegangenen Beschreibung geschnitten und außerdem an jeder Seite mit zwei Schärpenden aus dem Stoff der Robe und mit übereinstimmender Garnitur besetzt und aufgesteckt. Die fällige Borte und der kurze Nermel zeigten eine gleiche Decoration von Spigen mit Ebenflenden. — Hellfarbige Seidenleider erhalten Gezeu-berwürre mit Goldfäden durchwirrt und goldene Kränge am Rand besetzt. Dergleichen zu herartigen Toiletten erchieneu ein gleicher langer Schleier, mit Goldfäden durchwirrt, welcher mit einer Blume im Haar besetzt, wie eine Wolke über den Rücken fällt und an der seitwärts



Nro. 6. Paletot „Alga.“
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 15.



Nro. 5. Wein zu Lampentellern.

Farben-Erklärung zu Nro. 5.

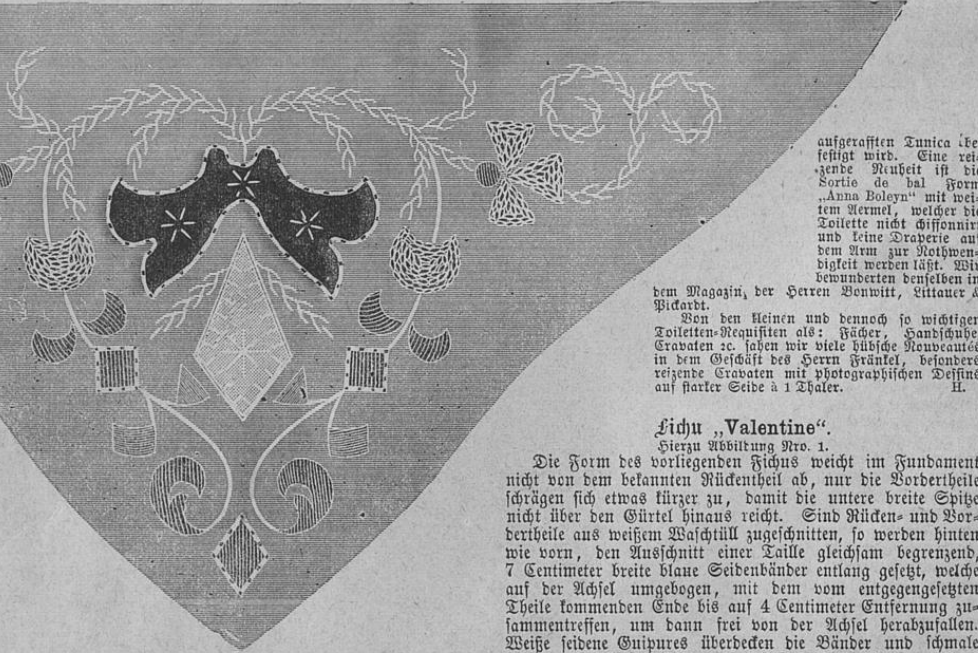
■ Dunkelfestes Grün.	■ Dunkelfestes Roth.
■ Zweites Grün.	■ Zweites Roth.
■ Drittes Grün.	■ Drittes Roth.
■ Viertes Grün.	■ Viertes Roth.
■ Strahlfalten.	

endete. Ein Besatz von schwarzen Perlenquimpfen fing am vorderen Halsausschnitt an in gerundeter Linie die Taille und fortlaufend den dritten Theil der Rockhöhe, einen offenen Paletot imitirend, zu garniren, um dann auf dem Rücken bis zur Gürtelhöhe wieder emporzuheben. Vom Halsausschnitt im Nacken hingen flache Schleißen mit langen Enden, aus dem Stoff der Robe geschnitten, über den Rücken und schlossen mit Perlenquimpfen ab. Eine harte Wollcorde mit Quasten umgab in complicirter Verschlingung die Taille und fiel seitwärts herab. Der halbweite Paletotärmel zeigte einen übereinstimmenden Besatz. — Die einfaches Kleider wurden uns in demselben Atelier vorzugsweise mit Schrägstreifen gleichen Stoffes, aber mit abweichendem Stoffpöl garnirt gezeigt. Die Figuren dieser Streifen, jeder Individualität angepaßt, würden den Erfinder derselben, Herrn Müller, als Künstler in seinem Fach bekräftigen, gehörte diese Anerkennung nicht zu den längst verlassenen.

Den denkenswerthen Besizerinnen breiter Spitzen-Bolants wünschten wir die Arrangements in dem gedachten Atelier in ihrer Mannigfaltigkeit veranschaulicht zu können, mit deren Garnitur das Persönliche derselben vermieden und dennoch die verschiedensten Figuren gebildet werden. Zu der größeren Gesellschafts-

gar die damit besetzte Berjen karistiren. — Daß großer Reichthum leicht übermäßig macht, bewahrheitet sich aber ebenfalls bei dieser Fülle des Vorhandenen. Chemois handelte es sich bei einer Toilette um einen Meiderrot, heute sind zwei an der Tagesordn-ung, und der früher mit zarter Discretion unberückichtigt gelassene Jupon beanprucht jetzt ebenfalls beinahe noch mehr sichtbaren Platz als die ergrannanten Mäde. Dieser feste Ursprung feiert seine Trümmer mit vielem Getöse auf dem schiff-yrigen Plafond unserer Straßen, deren in Be-gentagen so höheres Colort durch das hellste Bonceau der eleganten Jupons angenehm belebt wird. Schwarze Sammetbesätze mit Stahlverzierungen sind die practischste und zu gleicher Zeit auch die bevorzugteste Garnitur geworden. Dieselben werden in Losanges, mit Stahlknöpfen rundum eingefast, oder auch in Bändern arrangirt. Neutrals am bestimnt farbigen mit dem leuchtenden Bonceau; ebenso die Verzierungen von Quasten und Gerben. Die Schnüre und Quasten der Böttinnen werden in Uebereinstimmung mit dem Jupon gewählt, oder es harmonirt das Leder in gleicher Farbe mit dem Stoffe, so lange es die bescheideneren Nuancen von Pense, Blau, Braun u. d. d. betrifft; Bonceau bleibt selbstverständlich davon ausgeschlossen. Die Strümpfe zeigen in buntschwarzem Wein die Harmonie mit Böttinnen und Jupon die Uniformität einer Strantraletoilette comme il faut vervollständigen. Die Paletots werden zwar jetzt von wärmeren Stoffen gewählt als in der milderen Temperatur, aber die Pelze kommen noch immer nicht zur vollen Geltung. Schwanzgarnituren zu Morgenleibern bilden eine reizende Ausschmückung, besonders an blauen Caschemieder in Keilform deren Einfassung nicht zarter und bequemer geacht werden kann.

Ein ernüchtert Genre sehen wir in dem Atelier des Herrn Müller zu Morgenleibern bestimnt. Die nur aus vier Theilen bestehende feis-förmige Robe war von grau und schwarz 7 Centimeter breit, gefreist mit Wolstoff geschnitten, deren um die Taille beinahe anschließende Form bis zur unteren Mitte bedeutende Dimensionen annahm und mit Schleppe



Nro. 7. Phantasedessin zum Necessaire Nro. 31. (Vorderseite.)

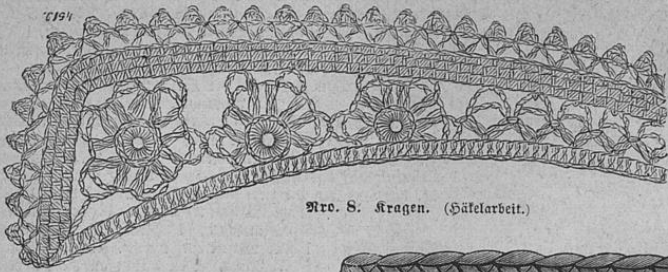
aufgetraffen Tunica befestigt wird. Eine reizende Neuheit ist die Sortie de bal form „Anna Boleyn“ mit weitem Nermel, welcher die Toilette nicht auffommt und keine Droberie auf dem Arm zur Notwendigkeit werden läßt. Wir bewunderten denselben in dem Magazin, der Herren Bonwitz, Littauer & Picardt.

Von den Heinen und dennoch so wichtigen Toilette-Requisiten als: Fächer, Handschuhe, Cravaten u. d. d. haben wir viele hübsche Neuheiten in dem Geschäft des Herrn Fränkel, besonders reizende Cravaten mit photographischen Dessins auf harter Seide à 1 Taler. H.

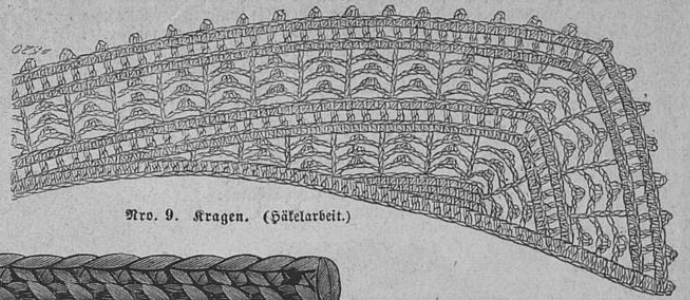
Fichu „Valentine“.

Hierzu Abbildung Nro. 1.

Die Form des vorliegenden Fichus weicht im Fundament nicht von dem bekannten Rückenstück ab, nur die Vordertheile schrägen sich etwas kürzer zu, damit die untere breite Besätze nicht über den Gürtel hinaus reicht. Sind Rücken- und Vordertheile aus weißem Wollstoff zugeschnitten, so werden hinten wie vorn, den Ausschnitt einer Taille gleichsam begrenzen, 7 Centimeter breite blaue Seidenbänder entlang gesetzt, welche auf der Achsel umgeben, mit dem vom entgegengesetzten Theile kommenden Ende bis auf 4 Centimeter Entfernung zusammenstreffen, um dann frei von der Achsel herabzufallen. Weiße seidene Gimpures überdecken die Bänder und schmälere Blonden umrändern dieselben. Auf der 4 Centimeter breiten freien Achsel ist ein Band Nro. 4 als Verbindung aufgeführt. Den Halsanschnitt umgibt ein blauer Stoffstreifen und Blon-



Nro. 8. Kragen. (Häfelarbeit.)



Nro. 9. Kragen. (Häfelarbeit.)

den, und die Achselnaht zieren 5 ähnliche Stoffstreifen strahlenförmig gesetzt, welche am Ende mit einer Goldfütter und schwarzen Jet-Orelets geschmückt sind. Auf dem Rücken ist die untere Hälfte desselben mit gefaltetem Tüll arrangirt, und fortgeführte Enden der breiten Blonde bilden Spößtheile daran, über und zwischen denen lange Bänder und Schleifen herabflattern.

Das Original ist dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Picardt entnommen. H.

Ausgeschnittenes Fichu.

Siezu Abbildung Nro. 2, 17.

Der feste Futtertüll zu dem in Vorder- und Rückenansicht verbildeten Fichu ist vorn mit herzförmigem Ausschnitt versehen, während der runde Rückenanschnitt am unteren Theil des Zipfels zugespitzt wird. Auf dem Fundament (welches die Schnitttafel unter Figur 21, 22 detaillirt) sind Tüllpuffen gezogen und zwischen diese Sammetbänder mit Goldfüttern gesetzt. Eine breite Blonde umgibt den unteren Rand, welche alsdann auf der Achsel ein Dreieck beschneidet, dessen Tüllpuffen mit Bandstreifen und Enden decorirt sind; vorn wird eine ähnliche Schleife angebracht. Die Spitze des Rückentheils schließt mit Schärpenenden aus aneinander gesetzter Blonde ab, deren Naht gleiche Sammetbänder mit Füttern decken, während ein Hüfchel dieser besetzten Bänder über die Schärpenenden herab fällt. Den Ausschnitt zieren schmale Spitzen.

Das Original ist dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Picardt entnommen. H.

Plein zu Lampentellern.

(Tapissierarbeit.)

Siezu Abbildung Nro. 5.

Dem Dessin in seiner Ausführlichkeit und der ergänzenden Farbenerklärung wollen wir noch hinzufügen, daß zu der Arbeit bläulicher Royal-Canevas Nro. 3 oder Nro. 3 1/2 genommen wird, welcher außer dem Dessin in erforderlicher Größe keine Füllung bekommt. Ueber ein entsprechendes großes Stück weißen Karton gefaltet, wird der Außenrand mit einer passenden Einfassung (siehe Abbildung Nro. 13 in Nro. 1) umgeben und kann alsdann beliebig unterklebt oder mit Kattun unterbesetzt werden. H.

Fichu „Espagnol.“

Siezu Abbildung Nro. 4, 18.

Das reizende Arrangement des in Vorder- und Rückenansicht vorliegenden Fichus wird das Wohlgefallen unserer jugendlichen Leserinnen um so mehr für sich gewinnen, wenn wir ihnen mittheilen, daß seine Nachbildung keinerlei Schwierigkeiten bietet. Ist die fundamentale Form in Tüll zugeschnitten, so werden 2 rosa Schrägstreifen von je 1 1/2 Centimeter Breite in 3 Centimeter Entfernung um den Außenrand gesetzt, und vor deren Annähen wird der Zwischenraum mit schmalen, gitterartig arrangirten Sammetbändern ausgefüllt. Diese Sammetbänder gelten als einzige Verbindung zwischen den Schrägstreifen, deshalb ist der Tüll nach ihrer Befestigung fortzuschneiden. Auf dem Rücken folgt dem zweiten Schrägstreifen noch ein dritter bis zur Achsel, in derselben Weise mit Sammetbändern in dem Zwischenraum garnirt. Den Halsanschnitt umgibt eine doppelte Reihe schmaler Blondes, mit einem Sammetband auf der Naht und kleinen rosa Quasten unter der herabfallenden Blonde. Gleiche Quasten zieren die Enden der Streifen auf der Achsel und beliebig die Ecken der anderen Streifen. Den unteren Rand des Fichus umgibt eine breite Blonde, welche an dem stumpfen Zipfel des Rückens mit rosa Bandschlingen überpannt ist, deren Enden frei herabfallen. Die Schnitttafel veranschaulicht die Form.

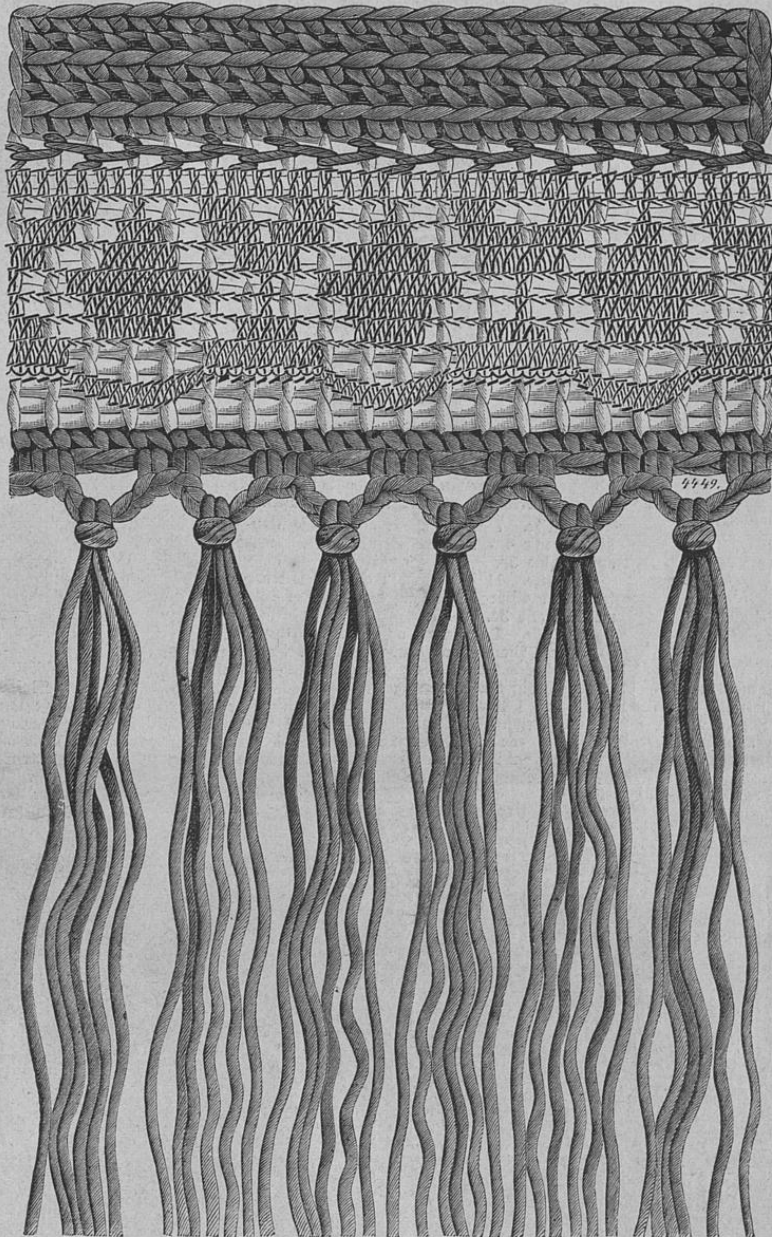
Das Original ist dem Magazin der Herrn Bonwitt, Littauer & Picardt entnommen. H.

Paletot Alga.

Siezu Abbildung Nro. 6.

Der halbanschießende Paletot mit seiner abgerundeten Pelierine gehört zu den behaglichsten Hüllen für winterliche Tage und wird besonders gern von jugendlichen Damen getragen. Unser Original aus braunem Velour zeigt an Tasche, Aermel und Pelierine eine Einfassung von schwerem Seidenzeuge, begrenzt von Perlengumpen, und an der Pelierine außerdem noch einen Frangebesatz, mit Perlen an den dreikirten Fäden derselben.

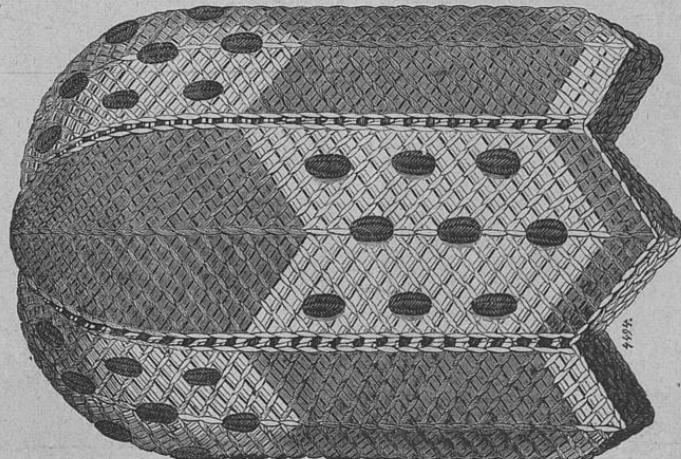
Der Schnitt des Paletots ist mit dem zum



Nro. 10. Bordüre zu wollenen Tüchern. (Häfelarbeit.)

Mantelbild in der Nummer vom 15. November v. J. unter Nro. 15 veranschaulicht übereinstimmend, und die Pelierine bringt unsere beiliegende Schnitttafel unter Figur 15 zur Ansicht.

Das Original ist dem Geschäft der Herren Bonwitt, Littauer & Picardt entnommen. H.



Nro. 11. Schlummerrolle. (Häfelarbeit.)

Kragen.

(Häfelarbeit.)

Siezu Abbildung Nro. 8.

Material: Knäuelgarn Nro. 80 und ein passender fählerer Häfelkaten.

Die drei kleinen Rosetten, welche an jeder Ecke im Fond des Kragens stehen, müssen für sich gearbeitet werden und sind der Beginn der Arbeit. Zur äußersten, welche in vollständiger Rundung abschließt, werden 7 Kettenmaschen aufgeschlagen und zu einer Rundung geschlossen.

1. Tour. 12 Stäbchen in der Runde. Man faßt zu den Stäbchen stets die beiden oberen horizontalen Maschenbräfte der Kettenmaschen auf den Haken.

2. Tour. 2 Stäbchen auf das zweite Stäbchen voriger Tour, * 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die erste dieser so eben gehaltenen 5 Luftmaschen, 2 Stäbchen ebenfalls auf das zweite Stäbchen voriger Tour, mit Uebergehung des folgenden unteren Stäbchens 2 Stäbchen auf das nachfolgende. Vom * wiederholen. Es müssen sechs Spitzen in der Runde fein und schließt man am Schluß der Tour den Haken durch das obere Maschenglied des ersten Stäbchens.

Die zweite Rosette beider Ecken wird genau wie die erste gehalten, doch hat man in zweiter Tour nur 4 Spitzen zu vollenden und bei Ausführung der 4. Spitze der Rosette, welche an der rechten Vorderseite des Kragens steht, nachdem von den 5 Luftmaschen 3 ausgeführt sind, an die äußerste Spitze — beliebig welche — der ersten Rosette anzuschließen, damit wie ersichtlich, beide sogleich verbunden sind. Bei der gegenüberstehenden gleichen Rosette, d. h. der linken vorderen Ecke, muß dieses Anschließen bei der ersten Spitze geschehen, damit sich die zuerst ausgeführte Rosette auf der entgegengesetzten Seite befinde.

Auch die dritte Rosette beider Ecken wird wie die zweite ausgeführt und mit der zweiten wie die zweite mit der ersten verschließt.

Es folgt nun eine unten entlang gehende Luft- oder Kettenmaschenreihe, welche mit einem Stäbchen zu dem der Faden 2 Mal um den Haken geschlungen, auch 2 Mal abgemacht wird, beginnt. Dieses Stäbchen schließt sich an die vierte Luftmasche der unteren äußeren Spitze der ersten Rosette und ist auf unserer Zeichnung sehr gut als kleine, zur äußeren Ecke hinlaufende Kette zu erkennen.

Dann folgen 8 Luftmaschen, 1 feste Masche an die 3. der 5 Luftmaschen folgender Spitze derselben Rosette, 10 Luftmaschen, 1 feste Masche an die obere Spitze des letzten Stäbchens folgender Rosette, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das mittlere nach unten stehende Stäbchen der 1. Tour derselben Rosette, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das obere Maschenglied des ersten Stäbchens der 2. Tour derselben Rosette, 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das obere Maschenglied des letzten Stäbchens der folgenden Rosette, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das mittlere, nach unten stehende Stäbchen der 1. Tour derselben Rosette, 3 Luftmaschen, 3 feste Maschen an den Seitenbräufen des nächsten Stäbchens und nachfolgenden 2. der 5 Luftmaschen.

Genau bis zur Mitte des Kragens — die noch ein gutes Theilchen über unsere Zeichnung hinausreicht — folgen nun 51 Luftmaschen, mitbin bis zum Anschließen an die gegenüberstehende 3. Rosette 2 Mal 51 Luftmaschen und danach zurückgehend feste Maschen und Luftmaschen unterhalb der 3. Rosette wie in erster Hälfte. Man schließt zum Schluß, wie man begonnen, durch 1 Stäbchen in äußerster Ecke fest und trennt den Faden von der Arbeit.

Man schließt denselben nun an die nach innen stehende Rosette der letzten Ecke und zwar an die 5. der ersten 5 Luftmaschen, 2 Stäbchen, zu denen der Faden 2 Mal um den Haken geschlungen auch 2 Mal abgemacht wird, auf die 6. untere Luftmasche, 6 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die erste der so eben gehaltenen 6 Luftmaschen, 2 Stäbchen, zu denen der Faden 2 Mal umgeschlagen, auch 2 Mal abgemacht wird, auf dieselbe 6. Luftmasche. * Mit Uebergehung 4 untenliegender Luftmaschen: 2 einfache Stäbchen auf die folgende, also 5. Luftmasche, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 1. dieser so eben gehaltenen 5 Luftmaschen, 2 einfache Stäbchen auf dieselbe 5. untere Luftmasche. Vom * wiederholen bis zur inneren gegenüberstehenden Rosette; vor derselben muß das letzte Spitzchen wie das erste, also ein wenig größer als die übrigen ausgeführt werden; dann schließt man, wie an entgegengesetzter Rosette, den Faden

fest und trennt ihn von der Arbeit. Derselbe wird nun an das äußere untere Eckstäbchen der rechten Ecke angefleischt und verfolgt den Weg aufwärts. 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der 5 Luftmaschen nächster Spitze, 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der 5 Luftmaschen nächster Spitze, 7 Luftmaschen — bilden den Fuß der oberen Ecke — 1 feste Masche auf die 3. der 5 Luftmaschen nächster Spitze, * 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die obere Mitte nächster Spitze. Vom * 4 Mal wiederholen, dann 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die erste nach den Rosetten folgende Spitze, * 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die folgende Spitze und vom letzten * wiederholen bis zu den gegenüberliegenden Rosetten, über welche zurückgehend wie in erster Ecke gehäkelt wird. Nachdem man an das Stäbchen der unteren Ecke angefleischt hat, wendet man die Arbeit und häkelt zurückgehend eine Reihe fester Maschen von der Rückseite der Arbeit. In den oberen Ecken werden auf die 3. der 7 Luftmaschen

beide Mal je 3 Maschen zur Erweiterung der Ecken gehäkelt. Nachdem man an der entgegengesetzten unteren Ecke angelangt ist, wird die Arbeit wieder nach der rechten Seite



Nro. 13. Coiffure à la grecque.

umgewendet und eine zweite feste Reihe gearbeitet, zu der nicht die oberen, sondern die nach hinten, etwas tiefer liegenden horizontalen Maschenbräute auf den Haken gefasst werden. Eine gleiche dritte Reihe fester Maschen folgt dieser zweiten, zu der die Arbeit abermals nach der linken Seite umgewendet wird. In den oberen Ecken darf das Zunehmen nicht vergessen werden. Nach Beendigung dieser 3. Reihe wendet man zu der oberen kleineren Spitze die Arbeit nach der rechten Seite. 2 Luftmaschen, * 1 Stäbchen auf die 3. untenliegende, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 2. der so eben gehäkelten 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 1. der so eben gehäkelten 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf dieselbe 3. untenliegende des 1. Stäbchens. Vom letzten * wiederholen. In den oberen Ecken werden die kleinen Spitzen nur durch 1 untenliegende statt 2 getrennt. An die gegenüberstehende untere Ecke angelangt, häkelt man zum unteren Schluß eine Stäbchenreihe, an welche zur bequemeren Befestigung des Kragens in den Kleideranschnitt ein feines Leinenbündchen mit überwendlichen Stichen genäht wird. K.

Kragen.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 9. Material: Kremländchen, gan Nro. 80 und ein passender säblicher Häkelhaken.

Die Mode gestattet nur kleine Kragen und folglich dieser strengen Tendenz, verfolgte die Häkelnadel bei unserem vorliegenden Modell eine einfache, aber ansprechende Ausführung.

Unsere Abbildung stellt ungefähr ein Drittel des Kragens dar, der sich in moderner Weise nach oben gerade laufend fortsetzt.

Man beginnt ihn beim Halsanschnitt und schlägt zur ganzen Halsweite 228 Kettenmaschen auf.

Der Faden wird getrennt, wenn dieselbe



Nro. 12. Cylinderhütchen.

ben beendet sind, da man zunächst die ans festeren Maschen bestehenden kleinen Ecken auszufüllen hat.

Man häkelt deshalb 7 feste Maschen auf die 23. bis 29. Kettenmasche. Der Faden wird am Schluß jeder Reihe von der Arbeit getrennt. Die Anfangs- und Endfäden werden so viel als möglich verhäkelt.

2. Reihe. 7 feste Maschen auf die so eben gehäkelten und 4 feste auf die folgenden 4 Kettenmaschen, also 30. bis 33.

3. Reihe. 11 feste Maschen auf die soeben gehäkelten und 4 feste Maschen auf die folgenden 4 Kettenmaschen, also 34. bis 37.

4. Reihe. Den Faden an die 21. Kettenmasche anschleifen. 1 Picot, — wird ausgeführt durch 4 Luftmaschen und 1 feste Masche auf die 1. dieser 4 Luftmaschen — 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf den Seitenrand der 1. festen Masche 2. Reihe, 1 Luftmasche, 1 Picot, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 2. feste Masche 3. Reihe. * 1 Luftmasche, 1 Picot, 1 Luftmasche, mit Uebergang von 3 untenliegenden Maschen 1 Stäbchen auf die 4. Vom * 2 Mal wiederholen, dann 1 Luftmasche, 1 Picot, 1 feste Masche auf die 40. Kettenmasche.

5. Reihe. Den Faden an die 19. Kettenmasche anschleifen. 1 Luftmasche, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das erste

Stäbchen voriger Reihe; * 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen. Vom * 3 Mal wiederholen, dann 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 41. Kettenmasche, 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 45. Kettenmasche.

6. Reihe. Den Faden an die 17. Kettenmasche anschleifen. 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 1. Stäbchen voriger Reihe, 3 Luftmaschen, 1 Picot, 3 Luftmaschen — legen sich über die Ecke, — 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen; * 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen. Vom * 4 Mal wiederholen, dabei werden die zwei letzten Stäbchen auf die 2 letzten festen Maschen voriger Reihe gehäkelt. 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 49. Kettenmasche.

7. Reihe. Den Faden an die 15. Kettenmasche anschleifen. 7 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen, 10 Luftmaschen bilden die Ecke, * 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen, 5 Luftmaschen. Vom * 6 Mal wiederholen, dann 1 feste Masche auf die 54. Kettenmasche.

8. Reihe. Den Faden an die 14. Kettenmasche anschleifen. Feste Maschen, zu denen stets die bei-



Nro. 14. Coiffure „Clotilde.“

den oberen Maschenglieder der Maschen voriger Reihe auf dem Haken gefasst werden. Auf die 5. und 6. der 10 Eckmaschen werden je 2 Maschen gehäkelt. Zum Schluß 5 feste Maschen auf die 55. bis 59. Kettenmasche.

Eine gleiche Ecke wie die durch diese 8 Reihen ausgeführte wird nun zur gegenüberstehenden Seite des Kragens in entgegengesetzter Weise an der Endseite der Kettenmaschen gearbeitet. Man häkelt also die ersten 7 festen Maschen auf die 29. bis 23. vom Schluß entfernte Kettenmasche u. s. w.

Nachdem auch dort die kleine Ecke aus 8 Reihen hochgeführt ist, beginnt die

9. Reihe wieder an der ersten Ecke. Man schleift deshalb den Faden an die 12. Kettenmasche. 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 1. Luftmasche der 8. Reihe. * 1 Luftmasche über 1 untenliegende 1 Stäbchen auf die folgende. Vom * wiederholen. Diese Reihe legt sich wie ersichtlich über die noch freien Kettenmaschen des Halsanschnittes zwischen beiden hochgeführten Ecken fort, und endet auf der 12. Kettenmasche vom Schluß. Dabei bleibt zu beachten, daß zur Erweiterung der Ecken 2 Stäbchen dicht nebeneinander auf die, in voriger Reihe auf 5. und 6. Luftmasche gehäkelten festen Maschen gearbeitet werden.

10. Reihe. Den Faden an die 11. vordere Kettenmasche anschleifen. Feste Maschen wie in 8. Reihe. Zur Erweiterung der Ecken je 2 feste Maschen auf die 2 der beiden dort zusammenstehenden Stäbchen und die dazwischen liegende Luftmasche.

11. Reihe. Den Faden an die 9. vordere Kettenmasche anschleifen. 1 Luftmasche, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen, auf die 6. feste Masche voriger Reihe. * 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen über 5 unten-



Nro. 15.

Gesellschafts- und Haus toilette.

Nro. 16.

liegende, 1 Stäbchen auf die folgende. Vom * 1 Mal wiederholen. Dann 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen legen sich über die 2 Stäbchen. * 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen über 4 untenliegende, 1 Stäbchen auf die folgende Masche. Vom letzten * wiederholen bis zur gegenüberstehenden Ecke des Krages und dort herab wie zu Anfang.

12. Reihe. Den Faden an die 7. vordere Kettenmasche anschleifen. * 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen. Vom * wiederholen.

13. Reihe. Den Faden an die 5. vordere Kettenmasche anschleifen. 2 Luftmaschen, 1 Picot, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen, auf das nächste Stäbchen, * 3 Luftmaschen, 1 Picot, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen. Vom * 2 Mal wiederholen.

Dann * 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen. Vom letzten * wiederholen bis zur gegenüberstehenden Ecke, von dort herab wie zu Anfang.

14. Reihe. Den Faden an die 3. vordere Kettenmasche anschleifen. * 7 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen. Vom * 2 Mal wiederholen. 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das Picot der Ecke, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen; * 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen. Vom letzten * wiederholen bis zur gegenüberstehenden Ecke, von dort herab wie zu Anfang.

15. Reihe. Feste Maschen, auf die Stäbchen je 3 Maschen.

16. Reihe. Den Faden an die 1. vordere Kettenmasche anschleifen. 1 Luftmasche, * 1 Stäbchen auf die nächste feste Masche, 1 Luftmasche über 1 untenliegende. Vom * wiederholen. Auf die Ecken werden 3 Stäbchen und zwar auf die Eckmasche gestellt.

17. Reihe. * 3 feste Maschen, 1 Picot über keine untenliegende. Vom * wiederholen. Am Schluß dieser letzten Reihe setzt der Faden seinen Weg so gleich zur Stäbchenreihe, die den Halsanschnitt begrenzt, fort. Diese Stäbchen greifen durch die nach unten liegenden Drähte der Kettenmaschenreihe des Anschlags.

Gegen diese Stäbchenreihe näht man mit überwendlichen Stichen, zur bequemeren Befestigung des Kragens an den Kleiderauschnitt, ein feines Leinenbändchen. K.

Bordüre zu wollenen Tüchern.
(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 10. Material: Ponceau und weißer Cashemir, schwarze Mooswolle, einige lange Holzstäbchen, ein kurzer harter Inöcherer und ein mittelstarker säbberner Häfelhaken.

Wir entnahmen die Zeichnung dieser sehr ansprechenden Bordüre einem dreieckigen, ziemlich gro-



No. 18. Tisch "Espagnol." (Wiederaufbau zu No. 4.) Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 20.

ßen Tuche — aus dem Geschäft des Herrn Kränkel, Jägerstraße 43, — welches in seinem ensemble gleich elegant und geschmackvoll ist.

Mit einem Rückblick auf das in der Nummer vom 15. Nov. v. J. unter No. 25 dargestellte Tuch „Hivernal“ dürfte die Beschreibung des hier erwähnten verständlicher sein, da beide Tücher zunächst in gleicher Größe sind. Das mit unserer hier dargestellten Bordüre verzierte Tuch hat einen weißen Fond, der in abwechselnden Reihen von Victoria-Häfel, je durch eine Reihe fester, gewöhnlicher Maschen getrennt, hergestellt ist. Dieser weiße Fond schließt unten mit einem ponceau Rand aus 8 Reihen Victoria-Häfel, der mit einer, aus schwarzer Mooswolle für sich gehäfelten Spitze überbedt wird. Diese Spitze wird durch Grätenfische aus schwarzer mit weißer Seide gedrehter Wolle nach oben festgehalten. Unten an diesen rothen Rand fügen sich die Krangen wie ersichtlich mit ihrem Fuß.

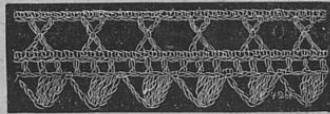
In gleicher Höhe, wo an dem Tuche „Hivernal“ das freizig Dessin beendet ist und der weiße Fond um die Schultern beginnt, wiederholen sich an unserem hier besprochenen Tuche noch einmal die 8 ponceau Reihen mit der überlegten schwarzen Spitze. Dieses Arrangement imitirt sehr hübsch einen kleinen Capuchon.

Bei Ausführung dieses Tuches muß also wie bei jenem mit 327 Kettenmaschen — hier mit ponceau Wolle aufzuschlagen — begonnen werden und kommen bei den Reihen aus Victoria-Häfel zur Erleichterung der Arbeit mehrere lange Holzstäbchen in Anwendung. Das Abnehmen in den einzelnen Reihen geschieht genau wie bei dem Tuche „Hivernal.“

Wenn 7 ponceau Reihen in Victoria-Häfel vollendet sind, folgt zum Fond mit weißer Wolle:

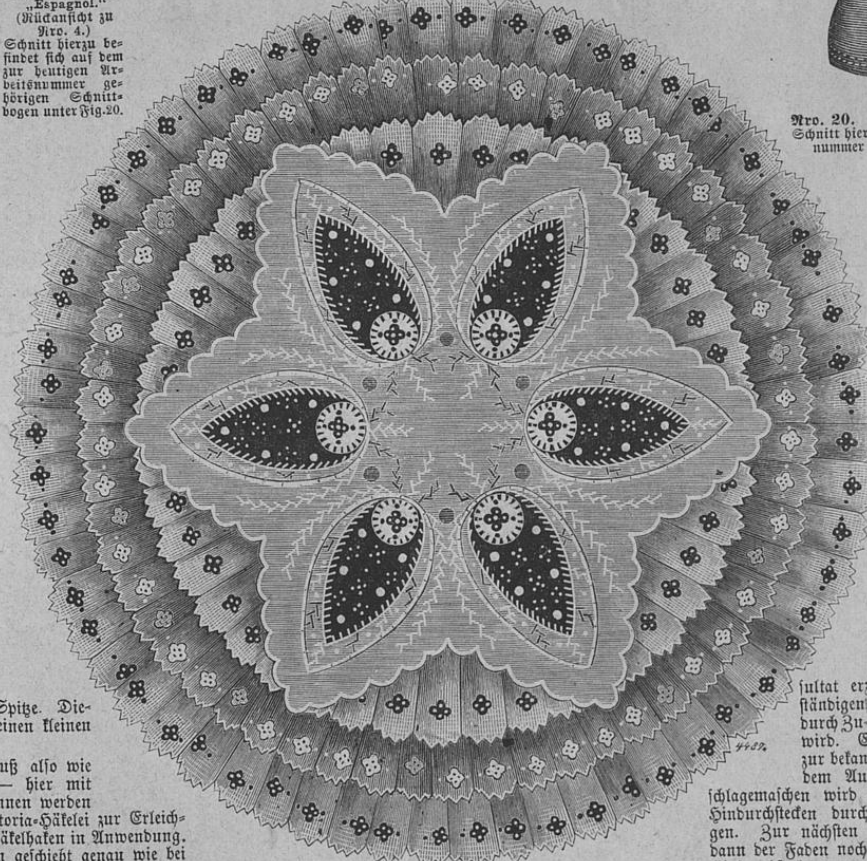


No. 17. Ausgeschnittenes Tisch. (Wiederaufbau zu No. 2.)



No. 19. Spitze. (Häfelarbeit.)

1. Reihe ebenfalls in Victoria-Häfel.
2. Reihe gewöhnliche feste Maschen, zu denen der Haken die nach vorn liegenden verticalen Drähte der 1. Reihe auf-



No. 21. Lampenteller. (Applicationsarbeit.)

faßt. Das Abnehmen ist in beiden Reihen gleich. Diese beiden Reihen wiederholen sich fortlaufend zum Fond, wie schon nach dem oberen Theile unserer Abbildung erkennbar. Natürlich muß am Schluß jeder zweiten Reihe der Faden von der Arbeit getrennt werden, um zur folgenden von vorn beginnen zu können.

Bei einiger Kenntniß des Häfels dürfte nach dieser Angabe der Nacharbeitung des Tuches kein Hinderniß vorliegen.

Um den Halsanschnitt schließt sich unser Original mit einem gegengelegten, ziemlich stark gedrehten Schnur aus ponceau, weißer und schwarzer Wolle, das zum Verschleifen lang genug und an dessen Enden sich passende Wollqualen befinden.

Ueber die unteren Krangen des Tuches befehrt schon die Zeichnung. Man häfel zum Fuß herab gegen die untere Seite der ponceau Kettenmaschen aus weißer Wolle:

1. Reihe: feste Maschen.
2. Reihe: * 2 feste Maschen auf die zwei ersten voriger Reihe; man umschlingt dabei die beiden oberen horizontalen Drähte der unteren Maschen, 3 Luftmaschen über 1 untenliegende. Vom * wiederholen. Um die steilen, aus den 3 Luftmaschen gebildeten Bogen werden 6 Fäden starke 12 Centimeter lange Krangen geschürzt. Zu der aus schwarzer Mooswolle zu häfelnden Spitze, die transparente Ueberlage der ponceau Reihen, werden mit dem säbbernen Haken in entsprechender Länge Kettenmaschen aufgeschlagen.
1. Reihe: * Stäbchen, 1 Luftmasche über eine untenliegende. Vom * wiederholen.
2. Reihe: 1 Stäbchen auf das 1. Stäbchen voriger Reihe, 2 Luftmaschen über 2 unten liegende — da die Stäbchen wie Luftmaschen regelmäßig in die unteren Maschen greifen oder darüber stehen, werden wir zu größerer Kürze die unteren nicht feiner angeben. — * 4 Stäbchen, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen, 5 Luftmaschen, 4 Stäbchen, 5 Luftmaschen. Vom * wiederholen.
3. Reihe: 6 Stäbchen auf das 1. Stäbchen, die folgenden 2 Luftmaschen und ersten 3 der folgenden 4 Stäbchen voriger Reihe. * 5 Luftmaschen, 3 Stäbchen, 5 Luftmaschen, 5 Stäbchen, 1 Luftmasche, 5 Stäbchen. Vom * wiederholen.
4. Reihe: 3 Stäbchen auf die vorderen 3 der ersten 6 Stäbchen voriger Reihe, * 6 Luftmaschen, 7 Stäbchen, 6 Luftmaschen, 5 Stäbchen. Vom * wiederholen.



No. 20. Gamasche für Kinder von 3-5 Jahren. Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 18, 14.

5. Reihe: * 1 Stäbchen auf das erste Stäbchen voriger Reihe. * 5 Luftmaschen, 13 Stäbchen, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen. Vom * wiederholen.
6. Reihe: 1 Stäbchen auf das erste Stäbchen voriger Reihe. * 7 Luftmaschen, 9 Stäbchen, 7 Luftmaschen, 1 Stäbchen. Vom * wiederholen.
7. Reihe: 3 Stäbchen auf das erste Stäbchen und

- die folgenden 2 Luftmaschen voriger Reihe. * 6 Luftmaschen, 7 Stäbchen, 6 Luftmaschen, 5 Stäbchen. Vom * wiederholen.
8. Reihe: 6 Stäbchen auf die ersten 3 Stäbchen und folgenden 3 Luftmaschen voriger Reihe. * 13 Luftmaschen, 11 Stäbchen. Vom * wiederholen.
9. Reihe: 6 feste Maschen auf die ersten 6 Stäbchen voriger Reihe. * 3 Luftmaschen über keine untenliegenden, 13 Stäbchen auf die nächsten 13 Luftmaschen voriger Reihe, 3 Luftmaschen über keine untenliegenden, 11 feste Maschen auf die nächsten 11 Stäbchen voriger Reihe. Vom * wiederholen. K.

Schlummerrolle.
(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 11. Material: 1 Roth ponceau, 1 Roth weiße und 1/2 Roth schwarze Zephyrwolle.

Die verübliche Schlummerrolle zeigt uns, wie sich mit geringer Mühe und ohne den blendenden Aufwand von Farben ein hübsches Resultat erzielen läßt. Die Arbeit ist in 6 selbstständigen Streifen auszuführen, deren sadige Form durch Zu- und Abnehmen der Maschenzahl ermöglicht wird. Es werden zu diesem Zweck 15 Maschen zur bekannten Victoria-Häfel aufgeschlagen. Nach dem Aufnehmen von 7 Maschen durch die Aufschlagemaschen wird der Faden einmal um den Haken ohne Hindurchstechen durch eine unten liegende Masche geschlungen. Zur nächsten Masche wird der Haken hindurchgesteckt, dann der Faden noch einmal ohne das übliche Verfahren des Hindurchstehens um die Nadel geschlungen und die nächsten 7 Maschen in bekannter Weise, wie am Anfang, aufgeschlagen. Bei dem Zurückmaschen ist der Faden durch die beiden letzten

Maschen zu ziehen und danach einzeln durch jede der folgenden. Beim Beginn der nächsten aufnehmenden Maschenreihe wird durch die zweite Masche der vorhergehenden Reihe begonnen und wie in der ersten beschriebenen Reihe zugenommen. Derartige Doppelreihen werden von jeder Farbe 14 gefädel, und zwar in ersichtlich fortlaufendem Wechsel von Roth und Weiß. Auf der weißen Fläche sind außerdem Punkte von 3 Plattfäden aus schwarzer Wolle zu bilden, welche einer lebhaften Phantasie den Hermelin vergegenwärtigen. Beim Zusammennähen der Streifen werden die losem Maschen (bei dem Zurücknähen derselben gebildet) derartig mit den gegenüberliegenden verbunden, daß die ersten eine Lustreihe imitiren. Die Wollfarbe der rechten Seite ist bei der Verbindung zum Zusammennähen notwendig. Die Stärke und Länge des ausfüllenden Kissens bedingt die Größe der Häfel, deren durchbrochene Maschenreihe eine Verächtlichung des dazu zu verwendenden Stoffes erfordert. Das Original ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen. H.

Cylinderhütchen.

Hierzu Abbildung Nro. 12.

Material: Ein Wadestopf, grüner Seidenstoff, gleichfarbiges Band, etwas Goldfäde, 2 Schnur kristallperlen, 3 Schnur Stahlperlen Nro. 8.

Ein reizendes blondgelocktes Wachsstocköpfchen, in grüne Seide drapirt, verspricht uns, lieber seine eigenen Reize unter Staub begraben zu lassen, ehe es einem verderblichen Atom in unsere Cylinder einzubringen erlaubt. Der Beschreiber wie das Versprechen sind beide zu verführerisch, als daß wir nicht den Versuch seines Schutzes wagen sollten. Ein bester Pappdeckel, von 5 Cent. Durchmesser und 2 Cent. Höhe, wird am inneren Rande mit gefalteter Seide benäht, welche nach der rechten, äußeren Seite versülzt, in Länge und Breite gebauscht, auf der Mitte des Deckels festgenäht wird. Goldfädenstrahlen überspannen, von der oberen Mitte ausgehend, den Seidenstoff in 3 doppelreihigen Reihen, von deren unterem Rande 2 Doppelreihen aus Kristallperlen und eine Doppelreihe aus Stahlperlen herabhängen. Ueber dem Seidengebäude auf der Mitte des Deckels wird der Wachsstockopf mit einigen Stichen befestigt und um den Hals, resp. um die Schultern ein übereinstimmendes Band drapirt, welches die Verbindung verbedt und dann in kleinen Enden vom Rücken herabfällt. Stahlperlen bilden eine Art Coiffure im Haar.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen. H.

Coiffure à la grecque.

Hierzu Abbildung Nro. 13.

Die einfachen Sammetbandspangen über das vordere gepuffte Haar gelegt, gebören namentlich für unsere jugendliche Damenwelt zu den beliebtesten Coiffuren. Sämmtliche Spangen sind über Drahtband genäht, und zwar die vordere in einer Länge von 40 Centimeter, die zweite 35 und die dritte 28 Centimeter. Seitwärts zusammengenäht, decorirt die linke Seite eine No-



Nro. 23. Keilförmige Schürze

sette von spitz gezackten Sammetbandenden, die rechte Seite ein doppelter Knoten, von welchem zwei Enden in verschiedener Länge fast bis zur Taille herabfallen und an der Rosettenfalte befestigt werden. Ein feines Gummischnur verbindet die Spangen im Nacken. Die Coiffure ist dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28, entnommen.

Coiffure Clotilde.

Hierzu Abbildung Nro. 14.

Die schrägen Vierecke (losanges) haben sich einer so allgemeinen Gunst zu erfreuen, daß sie in jedem Genre der Ausschmückung für unsere Toilette ihre Vertretung finden. In der vorbildlichen Coiffure sehen wir dieselbe Figur mit graziosem Arrangement von Blüten und Sammetband als Stirn- und Nackengarnitur verwendet. Ein vieredriges Stück doppelte Steifgaze von 9 Centimeter Größe dient der Stirngarnitur als Fundament, auf welchem 3 Centimeter breites schwarzes Sam-



Nro. 22. Fisch „Unique.“

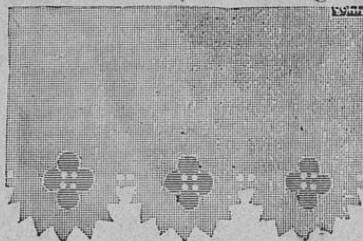
metband, am äußeren Rand mit Goldsternen festgenäht, diesen letzteren 1/2 Centimeter breit überragt; goldene Orelots fallen von den Ecken herab. Vier Sammetbandstreifen füllen den inneren Raum, auf denselben werden rote Blüten geordnet und schließlich im Centrum noch 2 Schleifen befestigt. Die Nackengarnitur ist 1 1/2 Centimeter kleiner als die soeben beschriebene, im Arrangement aber dieselbe. Sammetbänder verbinden die Vierecke über dem Kopf und fallen alsdann in langen Enden über den Rücken herab.

Die Coiffure ist dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße Nro. 28, entnommen. H.

Gesellschafts- und Haustoilette.

Hierzu Abbildung Nro. 15, 16.

Robe aus rosa poulé de soie mit alter venetianischer Spitze und Lill-bouillonnés ansatzschmückt. Ein breiter Volant des



Nro. 24. Detail zum Lampenteller.

kostbaren Spitzengewebes umgibt die hintere Rockpartie, oben und unten von einem Lill-bouillonné mit einer schmalen Spitze an beiden Seiten eingerändert. Seitwärts eingesezte schräge Stoffbahnen sind in ersichtlicher Weise mit einer schmaleren Spitze garnirt, welche am unteren Rande und innerhalb der beschriebenen Figur ebenfalls Lill-bouillonnés als Einfassung erkennen läßt. Spitz-Rosetten füllen den inneren Raum. Der Vordertheil der Robe ist wie die Schleppe decorirt. Der Ausschnitt der Taille ist mit einer gefalteten Lillkerbe umgeben, an welcher eine breite Spitze den Abschluß bildet. Unter dem kurzen seidenen Aermel wird noch ein Lillpuff sichtbar.

Robe aus stahlgrauem wollenen Popeline mit angelegtem Volant am unteren Theil des Rockes, dessen verbindende Naht ein Sträßchen gleichfarbiger gerippter Seide bedt. Von dieser geraden Linie feigen gleiche Streifen am Rock empor, deren Länge sich von der hinteren Mitte nach vorn vermindert, welche aber sämmtlich am oberen Theil mit zugespitzten kurzen Streifen und Nesteln an diesen geschmückt sind. Die hohe Taille imitirt Weste und Jade, d. h. dieselbe ist in Jadenform mit Schößen geschnitten, und unter den abgerundeten Vordertheilen sind die erforderlichen Westenfalten untergelegt, welche mit Knöpfen geschlossen werden. Die simulirte Jade ist mit einer Flechte aus Seidenstoff befestigt, und eine stärkere Flechte fällt von den Seitennähten der Jade in verbildlicher Weise auf den Rock und wird mit abgesetzten Streifen und Nesteln in der unteren Mitte befestigt. Der Aermel ist in Uebereinstimmung garnirt.

Die erste Toilette ist dem Atelier des Herrn Müller, die zweite dem Magazin der Herrn Bonwitz, Littauer & Picardot entnommen. H.

Spitze.

(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 19.

Material: Knäuelchengarn Nro. 80 und ein passender stählerner Häfelhaken.

Unsere hier dargestellte Spitze beginnt mit einem Anschlag doppelter Kettenmaschen; derselbe ist aber nicht erforderlich, oder kann auch durch Stäbchen, je durch eine Luftmasche getrennt, vertreten werden, wenn die Spitze nicht für sich bestehend, sondern an den Gegenstand, den sie umgeben oder verzieren soll, gearbeitet wird. Der Anschlag aus doppelten Kettenmaschen wird folgendermaßen ausgeführt:

Man schlinge eine Schlinge und häfale 2 Kettenmaschen, 1 Schlinge durch die erste Kettenmasche, man sozt dazu das nach linker Hand zuliegende Maschenglied auf den Haken, * eine Schlinge durch beide auf dem Haken befindlichen, 1 Schlinge durch das obere, der linken Hand zuliegende Maschenglied. Vom * wiederholen. Wenn die gewünschte Länge erreicht ist, kann der Faden an der Arbeit verbleiben und zurückgehend auf den Anschlag gehäkelt werden.

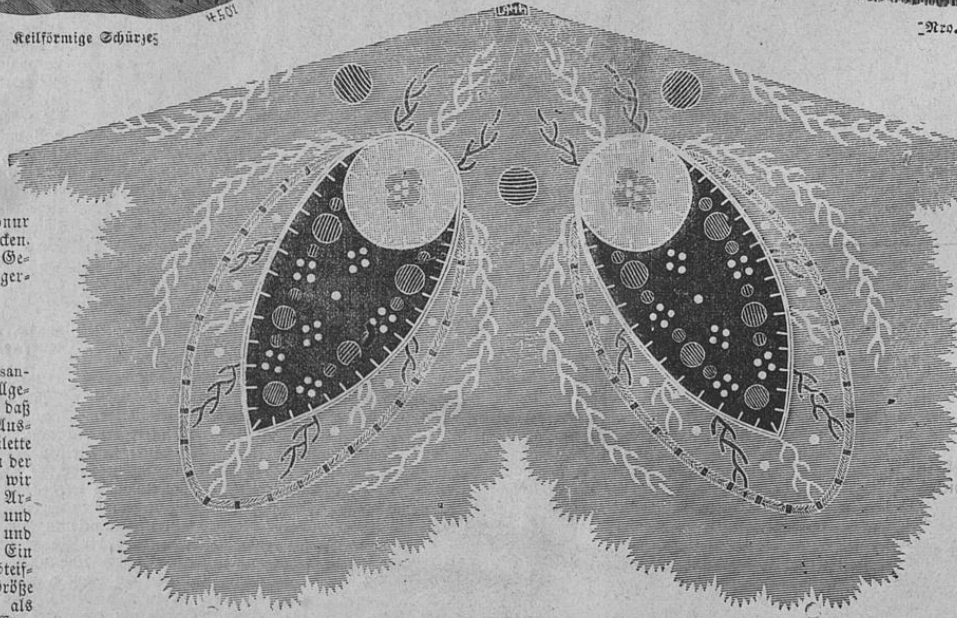
1. Reihe. * Kreuztour. * Man schlägt dazu den Faden 2 Mal um den Haken, zieht eine



Nro. 25 Schürze.

Schlinge durch die zuletzt ausgeführte 4. Kettenmasche — man nimmt die der linken Hand zuliegenden Drähte des Anschlags zur oberen Seite, durch welche zur 1. Reihe aufgemacht wird, — dann 1 Schlinge durch die vordere Masche und den vorderen Umschlag. Es verbleiben eine Masche, ein Umschlag und eine Masche auf dem Haken. Nachdem von Neuem umgeschlagen, mit Uebergehung von 1 untenliegenden Kettenmasche, 1 Schlinge durch die folgende Masche, dann 1 Schlinge durch die soeben durchgezogene Masche und den darauf folgenden Umschlag ziehen, durch einen erneuten Umschlag den Faden durch beide vorderen, auf dem Haken befindlichen Maschen ziehen, dann durch die vordere Masche um den Umschlag, hierauf durch beide auf dem Haken vorhandenen Maschen. 1 Luftmasche, 1 Stäbchen, zu Letzterem durchsicht man die beiden verticalen Maschenglieder, welche die Mitte des Kreuzgliers bilden. 3 Luftmaschen über 3 untenliegende Kettenmaschen und vom * wiederholen.

2. Reihe. Feste Maschen.
3. Reihe. * 1 Stäbchen, man sozt dazu beide oberen horizontalen Maschenglieder der unteren Masche



Nro. 26. Applicationsdessin zum Lampenteller.

auf den Haken, 1 Luftmaschine über eine untenliegende. Vom * wiederholen.

4. Reihe. 2 feste Maschen auf das erste Stäbchen und die erste Luftmaschine voriger Reihe, * 3 Luftmaschinen, über 2 untenliegende, 1 Stäbchen auf das folgende, also dritte Luftmaschine voriger Reihe, — zu sämtlichen Stäbchen dieser Reihe durchfährt man 2 horizontale Drähte der untenliegenden Maschen, — 1 Stäbchen auf die folgende Luftmaschine, 1 Stäbchen, zu dem der Faden 2 Mal umgeschlagen auch 2 Mal abgemacht wird, auf das folgende, also vierte Stäbchen, 3 Luftmaschinen, 1 feste Masche durchfährt ebenfalls die beiden horizontalen Drähte des vierten Stäbchens, 1 feste Masche auf die folgende Luftmaschine. Vom * wiederholen. K.

Garnasche für Kinder von 3-5 Jahren.

Hierzu Abbildung Nro. 20.

Die allgemein begünstigten Garnaturen groß und kleiner Chaufüre bilden auch an dieser Epoche praktischen als originellen Garnaturen den ausstehenden Theil. Die Schnitttafel detaillirt unter Fig. 13, 14 die Form zur Nachbildung, nach welcher die bedingten erforderlichen Theile aus Tuch oder Buchsinn geschnitten, auf der verbindenden Naht mit farbigen (rothen oder blauen) Band befestigt werden. Die Ränder an den Schnürösen sowie der obere Ausschnitt werden mit demselben Bande eingefasst, und zwar mit weissen oder schwarzen Stoffstücken, deren markirte Linien sich am unteren Rande der Garnasche noch zweimal wiederholen. Quasten und Schnüre harmoniren mit der Farbe des einfassenden Bandes. Ein 2-3 Centimeter breiter Stoffstreifen wird an einer Seite unterhalb der Schnürösen entlang gefügt, eine Art Lasche zu bilden, welche das Durchschimmern des Strumpfs verhindert. Ein 2 1/2 Centimeter breiter Streifen aus Lackleder dient als Steg.

Herr Fränkel, Jägerstraße 43, hält diese Garnasche in allen Größen und Farben vorräthig. H.

Lampenteller.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 21, 24, 25.

Material: Rothes und weißes Tuch, schwarzer Sammet, Goldblizen, Stahlperlen Nro. 3, schwarze, weiße, 2 Milanen gelbe, rothe, blaue und grüne Corbnonneiseide.

Den Berehrerinnen von Applicationsarbeiten bietet sich in der vorliegenden, verkleinerten Abbildung mit ihren originalgroßen Details ein hübsches Dessin zu einem Lampenteller, dessen reicher Farbeffect die geschickte Verfertigerin mit einem glänzenden Resultat lobnen wird. Zum Fundament des Lampentellers wird ein Rand aus ziemlich starkem Draht gebogen, dessen 25 Cent. weiter Durchmesser mit beliebigem doppeltem Stoff zu beziehen ist. Zwischen diese doppelte Stofflage wird vor dem Annähen an den Drahtband eine Mattenlage eingelegt und durchgepöppt, und dann das Ganze, kraß gepinnt, an den äußeren Rand genäht. Zu diesem vorbereiteten Teller werden drei schmale Tuchvolants (je 4 Cent. breit) aus weißem, rothen und wieder weissen Tuch an einer Seite zadenförmig ausgefaltet und nach der Abbildung Nro. 24 mit Zuckerschnen und Stahlperlen verziert. Auf dem weissen Volant sind dieselben aus rothem Tuch, auf dem rothem Volant werden dagegen weiße Sternchen erforderlich. 4 Stahlperlen, 2 und 2 mit Kreuzfäden sich im Faden überdeckend, zieren dieselben, und 2 einzelne füllen den Zwischenraum. Jeder Volant muß zur Hälfte weiter sein, als der Kreis mißt, auf welchen derselbe liegen soll. Die mittlere sechsackige Dedé ist in Originalgröße unter Abbildung Nro. 26 in 3 Theile abgetheilt. Eine schwarze Sammetauflage schmückt jede Dede und auf dieser außerdem eine kleine rund weiße Tuchauflage den dunklen Fond. Die weiße Auflage wird mit rother Seide festlangetirt und gleich dem Volants mit einem Miniatursternchen und Stahlperlen verziert. Die schwarze Auflage ist mit dunkelgelber Seide festlangetirt und mit hellgelben Stiefelstücken umgeben. Punkte aus rother, blauer und grüner Seide im Plattstich, und neben diesen kleinere im Knötchenstich derselben Farbe, zieren zwischen einem Plein von Stahlperlen diese Auflagen. Eine den äußeren Contouren folgende Linie aus Goldblizen, mit regelmäßig übergreifenden schwarzen Stichen festgenäht, schließt Grätenschnitzwege ein, welche wechselsweise aus weißer und schwarzer Seide zu arbeiten sind; einzelne Stahlperlen füllen den Zwischenraum. Außerhalb der Goldblizenumrandung liegen noch Ranken von weissen Grätenschnitz. Nach dem Centrum der Dede läuft von jeder Auflage ein weißer Grätenschnitzweg mit kürzeren schwarzen daneben. Wane Plattstichpunkte zwischen denselben vollenden das Dessin. Nach ihrer Vollendung wird die Dede ausgefaltet. Das Original ist dem Geschäft des Herrn König entnommen. H.

Sichu „Unique.“

Hierzu Abbildung Nro. 22.

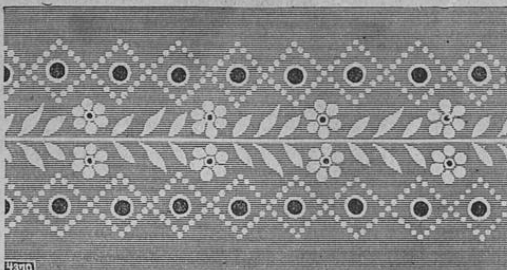
Die graziosen Finger einer Fee scheinen den busigen Tüll gefaltet und in jedes Carreau ein goldenes Sternchen gestreut zu haben. Wollen sich die geschickten Hände unserer Damenwelt an seiner Nachbildung versuchen, so rathen wir ihnen, zuerst den zu verwendenden Tüll-mal in 3 Centimeter große horizontale Falten, mit gleichen Zwischenräumen zu legen und dann vertikale Falten in demselben Verhältnis zu bilden, wonach die nöthigen Carreaux des Fonds entstehen. Aus diesem in seiner Vorbereitung gefalteten Tüll wird das Sichu zugeschnitten und in der Mitte eines jeden Carreaux ein goldenes Sternchen befestigt. Den Außenrand umgibt ein 3 Centimeter breiter weißer Seidenstreifen, auf welchem ein 1 1/2 Centimeter breites schwarzes Sammetband mit Goldsternen angehängt ist. Kurze Sammetbänder laufen von diesen in ersichtlicher Weise aus. Auf der Aehsel bildet diese Einfassung eine stumpfe Dede, welche mit Kallspinn und schwarzen Sammetstücken, mit Goldsternen besetzt, ausgefüllt ist. Den Halsausschnitt und den vorderen geraden Ueberhang ziert eine gleiche Einfassung in verkleinerten Verhältnissen und getollter Seitenlinie. Der untere Rand des Sichus schließt mit einer Blende ab.

Das Modell ist dem Magazin der Herren Bonwitt, Pit-tauer & Picardt entnommen. H.

Keilsförmige Schürze.

Hierzu Abbildung Nro. 23.

Auf den sich der oben Figur anschließenden Keilroben spielt die eingekrümmte oder gefaltete Schürze eine klägliche Rolle; es scheint, als wollte sie sagen: Die Mode hatte bisher noch keine Zeit, ar nicht zu denken! Daß aber die Mode keinen Theil der Toilette verzieht, beweist unsere Abbildung, welche eine in Keilsform geschnittene und grazios garnirte Schürze darstellt. Dieselbe wird aus dem in der Breite zu-



Nro. 27. Entre-deux. (Weißstickerei.)

sammengelegten Stoff geschnitten, und zwar oben in einer Breite von 7 Centimeter (die Hälfte), welche in bekannter Weise auszubogen ist. Nach einer Länge von 56 Centimeter, ohne Saum, werden 33 Centimeter in der Breite gemessen und hiernach die Schürze von dem oberen schmaleren Theil zugegräht. An der unteren Breite muß die Schürze ebenfalls etwas abgerundet werden, d. h. an den Seiten kürzer als in der vorderen Mitte. Ein gefalteter und nach der Figur geschnittener Gürtel mit Spitze wird an die Schürze angenäht. Duale Ausschnitte in der Schürze dienen zum Unterlegen von Taschen, deren Form sich durch die Ausschnitte lehrt, da die eine Hälfte an den oberen, die andere an den unteren Rand passen muß. Seitwärts wie unten wird die Schürze umfäumt. Frangen in 2 verschiedenen Breiten, 4 Centimeter und 1 1/2 Centimeter breit, sowie schmale Ärgen mit Knöpfchen auf diesen, garniren die Schürze in ersichtlicher Weise. Ein Agreement von Polamentierarbeit ziert dieselbe seitwärts.

Das Original ist dem Magazin der Herren Bonwitt, Pit-tauer & Picardt entnommen. H.

Schürze.

Hierzu Abbildung Nro. 25.

Die originelle Garnitur der Schürze besteht aus einem aufgesetzten Stoffstück, der die Mitte derselben wie eine große Tolkalte ziert, und nach 2/3 der Schürzenlänge sich öffnet, um in garnirten Bogen zu enden. Der Befagelstich beginnt unter dem Gürtel in 6 Centimeter Breite, ohne Einschlag und wird mit hohlen Stichen auf die mittlere Tolkalte der Schürze gesetzt. In der fortlaufenden Länge von 33 Centimeter bis zum unteren mittleren Bogen nimmt der Befagelstich bis zu 22 Centimeter zu, um dann mit den seitwärts vertical laufenden Bogen, welche Revers bilden, abzuschließen. 2 Centimeter breite Tafelstücken und Perlenborten zieren die querlaufenden Bogen wie die abschließenden Revers, und Frangen und Perlenborten den unteren Saum der Schürze.

Das Original ist dem Magazin der Herren Bonwitt, Pit-tauer & Picardt entnommen. H.

Entre-deux.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 27.

Derselbe kann ebensowohl auf Feinen wie Batist, Kanjout oder Mull gestickt werden. Der in der Mitte fortlaufende Stab wird cordonnirt, die an diesen sich anschließenden Blüthen und Blätter sind in französischer Stickweise auszuführen. Der Reiz jeder Blüthe ist ein Bindloch. Die in Spitzen fortlaufenden Linien des äußeren Dessins werden durch Knötchenstiche gearbeitet und ist zu dieser feines cordonnirtes Garn anzuwenden, während zu allem Uebrigen, auch zu den größeren Bindlöchern des äußeren Dessins, französisches Stidgarn Nro. 50 paßt.

Wollene Manschetten in Stulpenform.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 28, 29.

Material: 1 1/2 Sort poncean und einige Fäden schwarze Zephyrwolle, ein Knäuelchen weiße Hasenwolle, ein langer hölzerner und ein kurzer eiserner Häkelnstiel, 3 Stahlspitze, 1 Centimeter im Durchmesser.

Große Schmiegsamkeit und Weichheit machen diese Manschetten höchst angenehm beim Tragen, sie schützen nebenbei gleich wärmend wie Pelzmanschetten, da der nach unten imitirte Aufschlag wie die an der Außenseite emporspringende Garnitur aus Hasenwolle den Pelz vortrefflich erzieht.

Für den Fall, daß man minder grelle Farbentöne zu den Manschetten bevorzugen möchte, kann anstatt der weissen Hasenwolle grane, statt der poncean Zephyrwolle braune, pensée oder havannafarbene gewählt werden.

Wie sich mit einiger Kenntniß der Häkelarbeiten sehr gut nach der Abbildung erkennen läßt, sind die Manschetten in Victoria-Häkel angeführt. Man beginnt mit einem Anschlag von 32 gewöhnlichen, recht losen Kettenmaschen aus poncean Wolle. Derselbe verbleibt zur Arbeit.

1. Reihe. Man mascht mit dem langen Haken zu der auf demselben verbliebenen 32. Kettenmasche durch die 4 zunächst liegenden, also 31. 30. 29. und 28. Kettenmasche, und mascht dieselben sofort wieder ab.

2. Reihe wird durch die 4 Maschen erster Reihe und zwar durch die nach vorn liegenden senkrechten Drähte aufgemacht und ferner noch durch die 4 zunächst folgenden Kettenmaschen, also die 27. 26. 25. und 24., und werden sämtliche Maschen abgemacht. Es bleibt zu bemerken, daß man am Anfang jeder Reihe zunächst durch den 2. senkrechten Draht aufmacht, da die auf dem Haken, nach dem Abmachen verbleibende Schlupfe, die erste Masche jeder neuen Reihe bildet.

3. Reihe. Durch die Maschen voriger Reihe und die nachfolgenden 4 Kettenmaschen auf- und jobann sämtliche auf dem Haken vorhandene Maschen abmachen.

4. und 5. Reihe wie 3.

6. Reihe wie 5., außerdem aber wird 1 Masche zugenommen, indem man durch den horizontalen Draht, welcher sich zwischen 2. und 3. Masche voriger Reihe befindet, ebenfalls aufmacht.

7. Reihe wie 3.

8. Reihe wie 7., doch hat man nur noch 3 Kettenmaschen aufzumachen.

9. Reihe. 1 Masche zunehmen genau wie in 6. Reihe. Außerdem wird die weiße Hasenwolle mit zur Arbeit genommen, da in dieser Reihe der untere Aufschlag beginnt. Nachdem also nach dem Zunehmen noch 29 Maschen mit poncean Wolle aufgemacht sind, werden die beiden letzten mit weißer Hasenwolle auf- und abgemacht. Beide Farben verbleiben an der Arbeit und gilt es für alle Reihen, daß die Maschen mit der

Farbe, durch welche sie aufgemacht sind, auch wieder abgemacht werden.

10. Reihe. Zu der auf dem Haken verbliebenen Schlupfe werden die nächsten 30 mit poncean, die übrigen 3 mit weißer Wolle aufgemacht, da der Aufschlag regelmäßig um 1 Masche in schräger Linie hinanzückt.

11. Reihe wie 10., nur rückt der Aufschlag, wie schon erwähnt, 1 Masche höher, deshalb 4 weiße Maschen. Man nehme im Uebrigen Bedacht, die sehr lose offene Häkelwolle möglichst fest zu häkeln, damit keine Ungleichheit in der Arbeit entstehe.

(Schluß folgt in nächster Arbeitsnummer.)

Plein zu Lampenteller.

(Tapisseriearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 30.

Der hübsche Plein auf Royal-Canevas Nro. 3 ausgeführt, bedarf keiner weiteren Fällung. Die unter Abbildung 12 in Nro. 1 veranschaulichte Einfassung zu einem Lampenteller ist von ganz besonders hübschem Effect zu diesem Fond, der in entprechender Größe zu dem einrahmenden Kranz gearbeitet, nach seiner Vollendung über Kartonpapier gefestigt wird. Die Perlen-einfassung muß etwas über den Kartontboden hinausragen, und dieser letztere wird alsdann unterklebt oder mit weißem Rattan unterbietet. H.

Nécessaire.

(Plattstickerarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 31, 32, 3.

Material: Ein Gefäß aus Holzgeleht; ein vierseitiges bestes Stück Spiegelglas von 17 Centimeter Größe; ein rothes Tuch von 30 Centimeter Größe; weißer Casheimir; 8 Eden rothes Tafelband Nro. 4. Zur Stiderei: schwarzer Sammet; weißes Tuch; grüne und pensée ombrierte Corbnonneiseide; weiße, schwarze, gelbe, rotbraune und blaue einfarbige Seide; einige Goldblizen.

Die Toilettenstücke unserer eleganten Damen bilden oft ein Museum en miniature, zu dessen Vervollkommnung alles das willkommen gefehlt wird, was dem praktischen Zwecke nicht fern liegt und vor Allen Anspruch auf Originalität verdient. Unsere verkleinerten Abbildungen der Vorder- und Rückansicht eines zierlichen Nécessaire (die Originalhöhe beträgt 51, die obere Breite 35 Centimeter) veranschaulichen nicht nur einen Zierath für den vorgezeichneten Zweck, sie lassen auch in dem theilweis geöffneten Umhüllagen, welche sich unter dem Spiegel vereinen, alles Erforderliche zur Näherer erkennen. Die Rückansicht präsentirt sich mit einem Korbboden, welches zu Schmuckgegenständen oder sonstigen Zwecken nicht unbenutzt bleiben wird. Das eigentliche Gefäß oder der Rahmen aus kunstvollem Holzgeleht besteht aus zwei zierlichen Füßen, auf welchen ein vierseitiger, oben zugehöriger Rahmen ruht. Der innere Raum beträgt 22 Centimeter Höhe und Breite exclusive der oberen Spitze; der Korb auf der Rückseite wird nur vermittelst eines Schnurs mit dem Gefäß in Verbindung gebracht und ist deshalb selbstständig auszuschnüden. Zur Ausfüllung des inneren Rahmens wird das in einer Größe von 30 Centimeter beim Material angegebene rothe Tuchstüch in vorbereiteter Arbeit an drei Eden mit dem unter Abbildung Nro. 7 dargestellten Dessin verziert. Bei der Aufsehung zu diesem Zweck bleibt das Dessin 1 1/2 Centimeter von äußeren Rande entfernt, und selbstverständlich berührt die Spitze desselben jene der Tüchden, welche alsdann bei dem Verschluß am Spiegel zusammentreffen. Die Ausfüllung der Stiderei ist folgende: Die zweiteilige schwarz markirte Figur wird aus Sammet geschnitten, aufgesetzt und rundum mit feinem Goldblizen eingefasst, welchem regelmäßig übergreifende schwarze Stiche den nöthigen Halt geben. Drei Doppelfranze aus Goldblizen zieren den Fond und sind im Centrum mit einem schwarzen Kreuzstich befestigt. Aus dieser Figur herans tritt eine edige weiße Tuchfigur, mit pensée Languettenstichen befestigt und mit einem Doppelfranz derselben Farbe verziert. Zwei kleine Zweige von Grätenschnitz aus gleicher ombrierte Seidenfarbe rahmen den schmaleren Theil dieser weißen Figur ein. Ranken aus Grätenschnitz und Stiefelstichen, mit grüner ombrierte Seide nachzubilden, umkränzen die mittleren Figuren und schließen seitwärts mit Zweigen ab. Pflanzstiche Blümchen beleben außerdem das Dessin und zwar vor dem Abweichen der äußeren Ranken mit einer dreiblättrigen Blume aus Kettenstichen, von 2 Blättern in gelber und 1 in blauer Seide dargestellt. Eine halbmond-förmige Blume, zunächst der soeben beschriebenen, ist mit weissen Kettenstichen gefüllt und mit grüner Stiefelstichen umgeben. Ueber dieser folgen zwei Plattstichblätter aus rotbrauner Seide, dann ein siebenes Plattstichcarreau aus pensée Seide, eingekrängt mit Goldblizen und letzteres mit schwarzen Stichen befestigt; ein gleiches Carreau bildet die Spitze. Vorher haben wir aber noch 2 Plattstichblätter aus gelber Seide zu berücksichtigen. Die Angabe gilt für beide Seiten neben den Auflagen. Ist die Arbeit soweit vollendet, so wird das Tuch mit weißem Casheimir unterfüttert, d. h. der Casheimir mit rothen Herenschnitz am Rande des Tüchens befestigt und der Außenrand desselben mit einer Bandstiche garnirt. An der Innenseite, auf dem Casheimir, ist eine 22 Centimeter breite und 14 Centimeter hohe Casheimirtasche an drei Seiten mit rothen Herenschnitz anzufügen, wobei die untere breite Seite den unteren Zipfel der Stiderei an der Innenseite eingrenzt; die Höhe jene der Seiten. Oben würde diese Tasche den Spiegel decken, bewahrt sie nicht ein Einschließen und Zurückschlagen der Zipfel davor. Zur Zierde und Haltbarkeit sind diese Zipfel mit Band eingefasst und mit einem Doppelfranz aus rother Seide an betreffender Stelle befestigt. Die rechts und links vom Spiegel sichtbaren Dreiecke, welche an einem über den Spiegel gespannten bunten Schnur mit weißem Lederband befestigt werden, sind mit rothen Schnürstücken versehen, um in diese Schere, Fingerhut u. zu schließen. Der untere Zipfel hält innen an Bandschnitten gebundene Zwirnrollen, und der Raum der aufgesetzten Tasche unterhalb, resp. neben dem Spiegel, ist zu weiteren Borräthen zu benutzen. Das Ausfleben des Spiegels lehrt sich wohl von selbst, aber erwähnenswerth ist es, daß dieser nun vollendete Einschlagstheil mit allen Vorbereitungen ausgestattet, nur mit angehängten Bändern an den betreffenden Stellen festgebunden wird, d. h. an der oberen Spitze des Gefäßs und den 4 Eden des Rahmens. Eine an den unteren Querstab angebrachte Schließe dient nur als Fierde. — Die Rückansicht zeigt den an bunten Schnüren herabhängenden Korb, (in der Art der Wandbüchse konstruirt), zu dessen Ausfüllung ein Cambréquin auf rothen ausgezackten Tuch nach Abbildung Nro. 3 (die Hälfte in Originalgröße) dient. Das Dessin ist dasselbe wie jenes der vorderen Dreiecke, nur entsprechend gedehnt. Bei der Ausführung wird die gegebene Anleitung genügen. Quasten aus eingeknüpften Tuchstreifen gewickelt (ein breiterer rother Streifen innen und ein schmalerer weißer darüber) zieren die Seiten

und die Mitte des Lambrequins, die Enden des tragenden Schnurs und feinstwärts das Gestell in erstlicher Weise. Einige Stiche durch den Korb und die Rückwand bewahren ersteren vor zu großer Beweglichkeit.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn König entnommen und dort mit vollständiger Ausstattung für 7 Thlr. zu beziehen.

Erklärung der Schnitttafel.

(Vorderseite)

Blouse für ein Mädchen von 12 Jahren. Nebst Schößgürtel hierzu.

(Siehe Abbildung Nro. 44 der Nummer vom 1. Januar.)

- Fig. 1. Vordertheil.
- 2. Rücktheil.
- 3. Kermel.
- 4. Vordertheil des Gürtels.
- 5. Schößtheil.

Unser Kinderbild in Nro. 1 veranschaulicht die hierauf bezügliche Toilette, deren detaillirte Schritte wir hiernit folgen lassen. Die Anfertigung der Blouse ist eine so bekannte und durch die Correspondenz der Buchstaben so geregelt, daß dieselbe keiner weiteren Anleitung bedarf. Die Garnitur lehrt sich nach der Beschreibung in Nro. 1 als aus Sammetband bestehend. Die beiden Gürteltheile werden aus dem betreffenden Oberzeug und farstem, geheizten Futterstoff geschnitten, nach den correspondirenden Buchstaben verbunden und beliebig eingefast. Die Falte an der Seitennaht wird hohl gelegt, wonach die angezeichneten Kreuze zusammentreffen. Die kurze Naht von A bis B wird mit einem Fischbein gestiftet und die Vordertheile des Gürtels sind mit einer Schnalle zu schließen.

Kleidertaille für ein Mädchen von 6-8 Jahren.

(Siehe Abbildung Nro. 46 der Nummer vom 1. Januar.)

- Fig. 6. Vordertheil.
- 7. Rücktheil.
- 8. Faltenheil am Vordertheil.
- 9. Kermel.

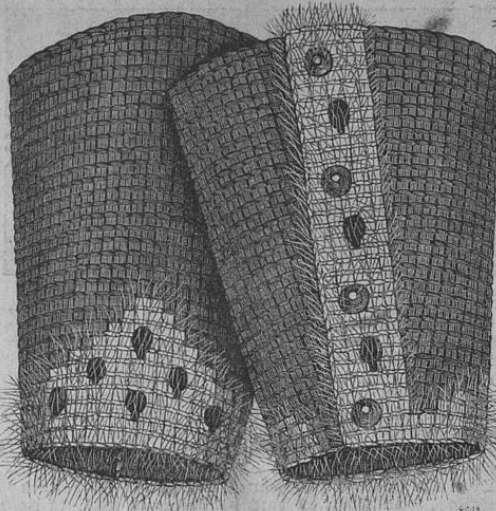
Nachdem die beiden Taillenteile Fig. 6 und 7 aus Oberzeug und Futter zugeschnitten sind, wird an dem Vordertheil die Brustfalte ausgehäut und der nur aus dem Oberzeug geschnittene Faltenheil in querliegenden Toffalten darauf arrangirt. Kreuze und Punkte deuten diese Faltenlage an, sowie die Buchstaben die Grenzen, innerhalb welcher der Theil aufzusetzen ist. Nach dem Zusammennähen der Taille, welche hinten mit Haken und Oesen zu versehen ist, wird ein Besatzband nach den punktirten Linien aufgesetzt, welches zugleich die Naht des aufgesetzten Faltenheils deckt. Oben und unten ist die Taille mit einem Passepoil, aus dem Stoff des Besatzbandes einzufassen. Der Kermel wird ebenfalls mit Toffalten in das Aermelloch gefest und entsprechend garnirt. Die Art der Garnitur ist in Nro. 1, bei der Abbildung der Toilette, erschöpfend besprochen.

Kleiderausschnitt für ein Kind von 2 Jahren.

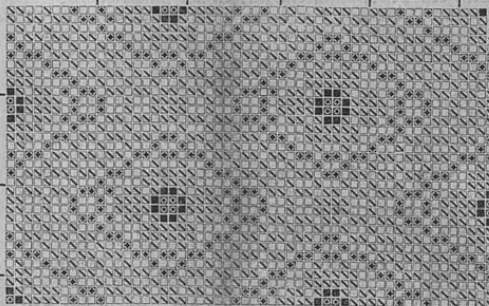
(Siehe Abbildung Nro. 17 der Nummer vom 1. Januar.)

- Fig. 10. Einfassung am Ausschnitt.
- 11. Vorderer Abfall.
- 12. Ähseltheil.

Ein Blick auf das Genrebildchen in Nro. 1 unter Abbildung Nro. 17 wird den sackenförmigen Abfall um den Ausschnitt



Nro. 28. Nro. 29.
Wollene Manschetten in Stulpenform.
(Nähtarbeit.)



Nro. 30. Wein zu Lampentellern.
(Tapisseriearbeit.)

Farben-Erklärung zu Nro. 30.

- Schwarze Perlen.
- Rothfarbperlen.
- Canavas.
- Weiße Perlen.
- Stahlpert.

erklären. Die Einfassung verbildlicht nur den vierten Theil des Ausschnitts und wird aus dem Stoff des Kleidchens geschnitten, mit 5 feinem Passepoil eingefast. Die Hälfte des vorderen Abfalls wiederholt sich in gleichen Verhältnissen auf dem Rücken und muß deshalb zweimal doppelt zugeschnitten werden. Das Ähselstück ist in seiner Originalgröße verbildlicht.

Ist der Abfall zugeschnitten, mit leichtem Futter unterheftet, so wird derselbe nach den correspondirenden Buchstaben verbunden und nach der ausführlichen Beschreibung in Nro. 1 garnirt. Der Rock wird in Toffalten an den Ausschnitt gesetzt und zwar in einer Länge von $\frac{3}{4}$ Elle und einer Weite von 3 Ellen. Der verbildlichte Puffärmel unter Fig. 18 wird in kleineren Verhältnissen auch hierzu geeignet sein.

Samasche für Kinder von 3-5 Jahren.

(Siehe Abbildung Nro. 20 des heutigen Textes.)

Fig. 13. Hälfte der Samasche.

Fig. 13 wird zweimal doppelt aus Tuch oder Buckskin zugeschnitten, hiobann die hintere Naht mit überwendlichen Stichen zusammengenäht und über diese Naht ein Besatzband gestreift. Zum Schütren werden Metallstifen eingeschlagen. Der Steg ist aus Glasleder zuzuschneiden und an betreffender Stelle anzulegen. Die Beschreibung zur Abbildung unter Nro. 20 ergänzt das Arrangement der Garnitur.

Pelerine zum Paletot Alga.

(Siehe Abbildung Nro. 6 des heutigen Textes.)

Fig. 15. Pelerine.

Die Schnitttafel zur Victoria vom 15. November v. J. stellt unter Fig. 5-12 den Schnitt eines Paletots dar, wie er auch zu dem in der heutigen Nummer unter Abbildung Nro. 6 dargestellten Paletot Alga nöthig ist, so daß wir heute nur den Schnitt der Pelerine zu letzterem zu geben haben. Die Rückenseite derselben wird beim Zuschneiden auf die Brustfalte des Stoffes gelegt und aus der doppelten Lage herausgeschnitten. Nachdem die Schulternabnähte ausgehäut und gebügelt ist, wird der Außenrand schmal umsäumt und mit Vorden und Perfrangen garnirt. Am Halsanschnitt verbindet Pelerine und Paletot eine gemeinsame Einfassung, wobei die Ecken der ersteren circa 8 Centimeter von einander getrennt bleiben.

Kleidertaille für ein Mädchen von 8-10 Jahren.

(Siehe Abbildung Nro. 45 der Nummer vom 1. Januar.)

- Fig. 16. Vordertheil.
- 17. Rücktheil.
- 18. Kermel.
- 19. Gürtel.

Unser Kinderbild in Nro. 1 veranschaulicht den Totaleindruck einer Kinder-toilette, zu welcher dieser Taillenschnitt als Ergänzung folgt. Sämmtliche Theile werden doppelt aus dem für sie bestimmten Stoff geschnitten und unterfüttert. Nachdem der Ansäuer im Vordertheil angebracht ist, werden beide Taillenteile nach den correspondirenden Buchstaben verbunden, der Rücktheil mit Haken und Oesen versehen und nach Erforderniß die Nähte mit biegsamen Fischbein gestiftet. An dem kurzen Puffärmel sind die Toffalten mit Punkten und Kreuzen angegeben. Der Gürtel bedarf eines sehr geheizten Futters und wird ebenfalls hinten mit Haken und Oesen geschlossen. Die Garnitur der Toilette ist schon ausführlich in der Beschreibung zum Kinderbild besprochen.

Fichu Espagnol.

(Siehe Abbildung Nro. 4, 18 des heutigen Textes.)

Fig. 20. Hälfte des Fichu.

Die Erklärung zur Abbildung des Fichu bringt alles zur Nachbildung Wissenswerthe in erschöpfender Ausführlichkeit, wonach uns nichts weiter zu sagen übrig bleibt.

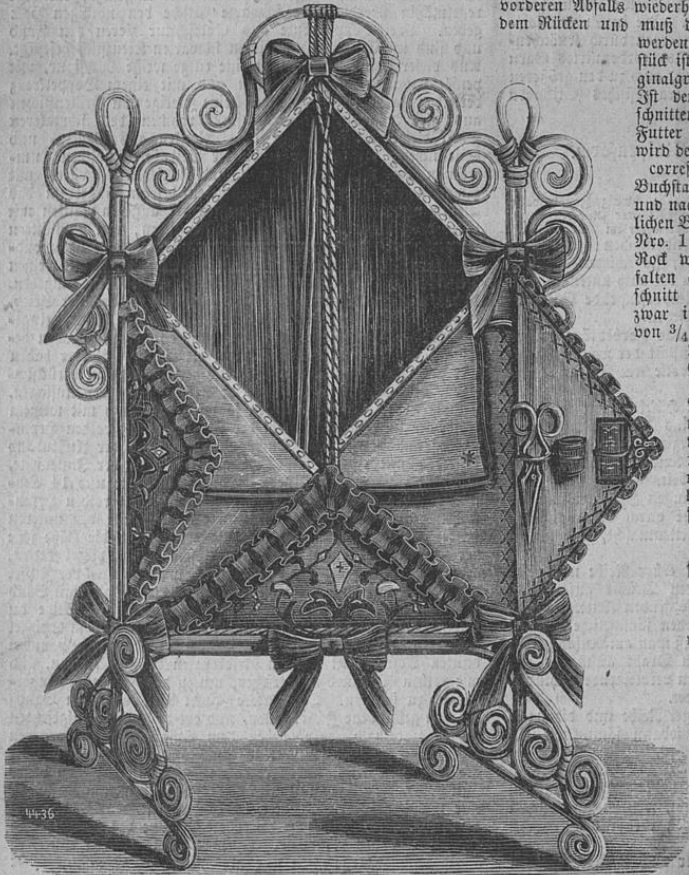
Ausgeschnittenes Fichu.

(Siehe Abbildung Nro. 2 des heutigen Textes.)

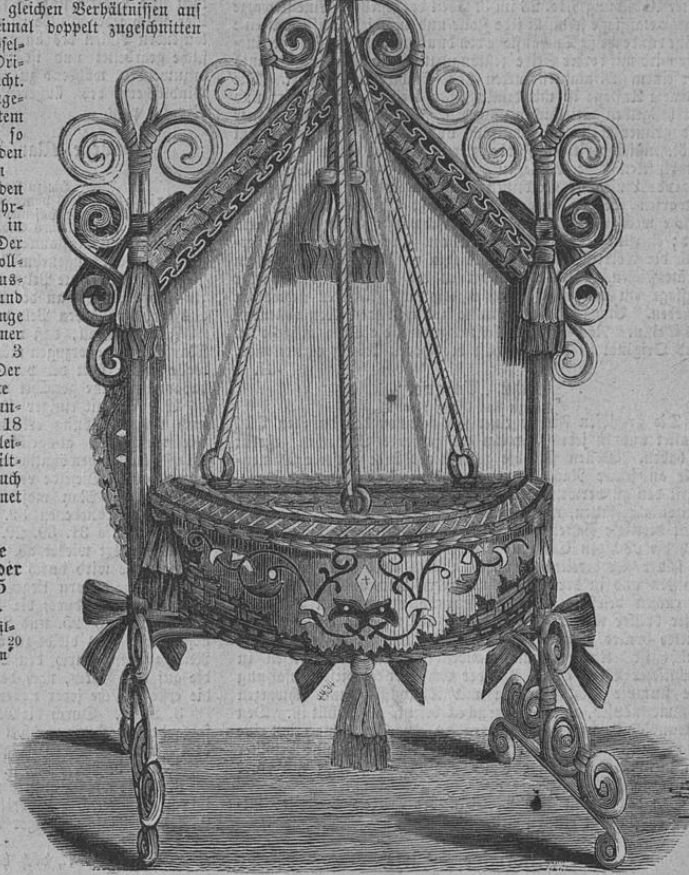
Fig. 21. Vordertheil.

Beide Theile werden doppelt aus Steifstüll geschnitten, an der Ähsel verbunden und nach der Beschreibung zur Abbildung mit Tüllpuffen Sammetband und Blonden garnirt.

Trotzdem wir die für Seite 23 bestimmten Arbeiten herausnehmen mußten, ist uns doch noch nicht möglich gewesen die Beschreibungen sämmtlich unterzubringen. Der Rest zu Abbildung Nro. 28, 29 wollene Manschetten muß zur nächsten Arbeitsnummer reservirt bleiben.



Nro. 31. Vorderansicht.



Nro. 32. Rückansicht.

Reersaire.
(Wandaarbeit.)